№ 2.
Sonntag,
den 7. Januar 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

Während vom Kriegsschauplatz im Osten und Westen so gut wie gar nichts berichtet wird, fährt die englische Presse fort, ihre Leser mit Berichten über siegreiche Kämpfe des

Generals French bei Colesberg

im Norden der Kapkolonie zu unterhalten. Daß aber an all diesen Berichten kein wahres Wort ist, geht zur Genüge aus folgender, am Mittwoch veröffentlichten amtlichen Mitteilung hervor:

> General Frenchs Lage ist unverändert. Er manövriert noch und glaubt, daß er mit geringen Verstärkungen den Feind aus Colesberg vertreiben könnte.

Lassen wir den guten General French bei seinem Glauben! Die Buren haben sich jedenfalls in und um Colesberg so fest eingenistet, daß ihre Vertreibung von dort, wenn überhaupt, so doch nur mit schweren Opfern gelingen wird.

Inzwischen ist dem General French noch das

Malheur

passiert, einen ganzen Proviantzug an die Buren zu verlieren.

Ueber einen Zwischenfall, der einen nach Colesberg Junction geratenen Eisenbahnzug betraf, wird dem „Reuterschen Bureau" aus Naauwpoort vom Mittwoch gemeldet: Auf der Bahnlinie ereignete sich ein „unglücklicher Zufall". 26 mit Lebensmitteln beladene Güterwagen, die im Bahnhofe Rendsburg standen, gerieten bergab in der Richtung auf Colesberg Junction ins Rollen. Bei der zerstörten Bahnüberführung zwischen Rendsburg und Colesberg zerschellten die Wagen, worauf der Feind die Ladung zu plündern begann. Daraufhin wurde aus Rendsburg ein Zug mit einer Kompagnie des Suffolk-Regiments und einer Anzahl Kap-Eingeborener abgelassen, um die Rettung der Vorräte zu versuchen. Der Feind eröffnete auf die Suffolks von Vanderwalts-Fontein aus Feuer mit einem Geschütz und zwang sie, in einem Wasserlauf Schutz zu suchen. Danach richteten die Buren ihr Feuer auf die beiden Züge und töteten mehrere Eingeborene. Im Ganzen feuerten sie 20 Geschosse ab. Schließlich kehrte der Entsatzzug nach Rendsburg zurück. Die Verluste auf englischer Seite sind nicht bekannt.

Der „unglückliche Zufall" ist den Engländern jedenfalls teuer genug zu stehen gekommen. Für die englische Berichterstattung charakteristisch ist die Art, wie die Londoner Abendblätter vom Mittwoch anfangs den ganzen Vorfall dargestellt hatten. Danach hätte ein „Verräter" den Zug in Bewegung gesetzt und britisches Artilleriefeuer mußte den Zug zerstören, damit er nicht in die Hände der Buren fiel. An alledem ist, wie sich aus der „Reuter"-Meldung ergiebt, kein wahres Wort.

Von dem brillanten Sieg,

welchen die englischen Zeitungen, wie mitgeteilt, triumphierend verkündigten ist nicht viel über geblieben. Die „Daily Mail," welche sich besonders gut an den angeblichen Siege gethan reduziert denselben jetzt als kleinen Erfolg, und die „Times" bedauern mitteilen zu müssen, „daß die Gerüchte über einen Sieg des Generals French sich nicht bestätigt haben und nur unbedeutende Nachrichten von ihm vorliegen.

Dem Kriegsamt ging in einem Telegramm aus Kapstadt vom 1. ds. Mts. der an demselben Tage dorthin durch einen Heliographen übermittelte Bericht des Generals French über sein „erfolgreiches" Gefecht bei Colesberg zu. General French meldet: Nachdem ich in Rendsburg ein halbes Regiment und eine Abteilung reitender Artillerie zurückgelassen hatte, um den Feind in der Front festzuhalten, brach ich am 31. v. M., nachm. 5 Uhr mit einem halben Regiment Infanterie, 5 Schwadronen Kavallerie, 80 Mann berittener Infanterie und 10 Geschützen von Rendsburg auf, hielt nach vierstündigem Marsche bei Maidersfarm und besetzte am 1. d. M. 3½ Uhr morgens einen Hügel, welcher Colesberg vom Westen beherrscht. Die feindlichen Vorposten waren vollständig überrascht. Bei Tagesanbruch bombardierte ich das Lager und die rechte Seite der feindlichen Stellung, deren Artillerie das Feuer lebhaft erwiderte. Ich brachte die Geschütze der Feinde zum Schweigen. Mit der Artillerie und Kavallerie machte ich sodann einen Vorstoß nördlich von Colesberg in der Richtung des Knotenpunktes der Eisenbahn, wo die Buren ein starkes Lager besaßen und ihre Stellungen südöstlich von Colesberg bis zum Eisenbahnkreuzungspunkt ausgedehnt hatten. Unsere Stellung schnitt dem Feinde die Rückzugslinie über eine befahrbare Brücke ab. Etwa 1000 Buren mit 2 Geschützen zogen sich nach Norvals Pont zurück. Unsere Verluste betragen 3 Tote und mehrere Verwundete.

Von einer Eroberung von Geschützen ist in diesem Telegramme bezeichnender Weise nicht die Rede.

Vom General Gatacre,

der sich seit seiner Niederlage bei den Stormbergen still verhielten, bekommt man plötzlich wieder etwas zu hören. Aus Sterkstorm, dem Hauptquartier Gatacres, meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter" vom Mittwoch Folgendes:

> Die Buren haben Molteno und Cyphergat (Bahnstation südlich von Molteno) heute besetzt. General Gatacre stieß bei Cyphergat in der Nähe des vorgeschobenen britischen Lagers auf dem Bushmans Hoek auf die Buren. Gleich nachdem die britische Artillerie das Feuer eröffnet hatte, zogen sich die Buren eiligst zurück und gaben ihre Stellungen auf, bevor noch die englische Infanterie herangekommen war. General Gatacre nahm sodann Cyphergat wieder in Besitz.

Die Diamantenstadt Kimberley

wird sich kaum noch lange halten können. Als Anfang vom Ende ist folgende Depesche des „Bureau Reuter" vom Montag, den 25. Dezember anzusehen:

> Unter der Garnison ist ein typhusartiger Skorbut aufgetreten, welcher weiter um sich greift.

Skorbut ist eine Folge schlechter Ernährung. Es fehlt also der Garnison an Proviant, und auf Entsatz ist nicht zu hoffen.

Ein weiteres deutsches Schiff von den Engländern beschlagnahmt.

Die der Hamburger Rhedereifirma H. D. F. Wagner gehörige Bark „Hans Wagner" wurde am dritten Weihnachtsfeiertage bei der Delagoabai von englischen Schiffen mit Beschlag belegt. Die Firma hat sich bereits beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe

seitens englischer Kriegsfahrzeuge mehren sich. Die Angelegenheit des „Bundesrat" und der Hamburger Bark „Hans Wagner" ist noch nicht erledigt, und **schon wieder ist ein deutscher Postdampfer,** diesmal in Aden, angehalten und von englischen Truppen besetzt worden. Aus Aden liegt vom Donnerstag folgendes Wolff'sches Telegramm vor:

> **Der Reichspostdampfer „General" wurde hier angehalten und zur Durchsuchung von britischen Truppen besetzt. Die Ladung soll hier gelöscht werden.**

Dieser dritte Fall dürfte um so mehr Aufsehen in Deutschland erregen, als bisher über die anderen Fälle befriedigende Aufklärungen durch England noch nicht gegeben sind. Es liegen nur private Meldungen englischer Blätter über die Gründe der Beschagnahme vor. So soll nach einem Telegramm Londoner Blätter aus Durban der „Bundesrat" fünf große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 7000 Sättel und 180 einexerzirte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord gehabt haben.

Auch mit den Vereinigten Staaten

ist England wegen der Beschlagnahme amerikanischer Schiffe in Differenzen geraten. Bekanntlich sind drei Schiffe der Vereinigten Staaten, „Beatrice", „Mashona" und „Maria" englischerseits vor der Delagoa Bai mit Beschlag belegt worden. Die amerikanische Regierung hat telegraphisch in London erklärt, daß sie das Recht der Beschlagnahme nicht anerkennt, und sie hat das Weitere von der Untersuchung der Ladungen abhängig gemacht. Die Sachlage scheint der in den deutschen Fällen ähnlich zu sein.

Englischer Werber verhaftet.

In Naumburg wurde ein englischer Werber verhaftet, der in Corbetha einen jungen Mann zum Krieg gegen Transvaal geworben hatte.

Das „Militär-Wochenblatt" über die Buren.

Anerkennenswert sind die Worte des „Militär-Wochenblatt" über den Freiheitskampf der Buren: Mit Teilnahme richten sich die Blicke nach Außen, auf das kleine tapfere Volk im fernen Süden, das gerade jetzt den Kampf um seine Existenz gegen eine gewaltige Weltmacht führt und dessen Denken und Handeln dem soldatischen Empfinden — fernab von jeder Politik — immer sympathisch sein wird.

Amüsante Kriegsunterhaltungen.

Zwischen den Buren und der Armee Bullers fand folgende amüsante heliographische Unterhaltung statt. Die Buren fragten: „Warum kommt Roberts?" Die Engländer fragten hierauf: „Wie gefielen Euch unsere Lyddits in der letzten Schlacht?", worauf die Buren mit dem einen Worte „Ratzen" antworteten.

Aus der amtlichen Denkschrift über Kiautschau.

Der angekündigten und bereits erschienenen Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschaugebietes in der Zeit vom Oktober 1898 bis dahin 1899 ist folgendes entnommen:

Für die Verwaltung des Kiautschaugebietes war auch im Berichtsjahre durchaus der Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwickelung der leitende. Es ist an den Grundsätzen festgehalten worden, die in der vorjährigen Denkschrift niedergelegt sind und sich seither in der Praxis bewährt haben; insbesondere ist auf eine möglichst weitgehende Selbständigkeit des örtlichen Gouvernements gegenüber den Heimatsbehörden großes Gewicht gelegt worden. Um den Entschließungen des Gouvernements, welche schon wegen der weiten Entfernung häufig ohne die Möglichkeit von Rückfragen im Mutterlande erfolgen müssen, das größtmögliche Maß von Sachkenntnis zu Grunde zu legen, ist die Einrichtung eines Gouvernementsrates erfolgt, in welchem die Leiter aller einzelnen Verwaltungsressorts ihren Sitz haben; diesem Rat können vom Gouverneur alle wichtigen Regierungsangelegenheiten vorgelegt werden. Die schließliche Entscheidung steht nach wie vor bei dem Gouverneur als dem obersten Leiter der gesamten Zivil- und Militärverwaltung. So erscheinen die Vorzüge eines Kollegialsystems bei der Beratung mit denen eines einheitlichen Willens bei der verantwortlichen Entschließung zweckmäßig vereinigt. Auf der Basis dieser Verwaltungsgrundsätze und mit Hülfe der von den gesetzgebenden Faktoren bewilligten Geldmittel hat sich in dem Berichtsjahre eine stetige, zum Teil über Erwarten rasch fortschreitende Entwickelung der jungen Kolonie vollzogen. Die Rechtsverhältnisse sowohl der Europäer als der Chinesen sind nunmehr fest geregelt; die schwierigen Materien der Grundbesitzvergebung und Besteuerung haben ihre Lösung nicht nur nach den fiskalischen Erfordernissen, sondern vor allem nach durchgreifenden sozialpolitischen Gesichtspunkten gefunden; sanitäre Maßnahmen sind im weitestem Umfange sowohl durch technische Vorkehrungen als durch verwaltungsrechtliche und gesundheitspolizeiliche Bestimmungen getroffen. Auf dem Gebiete des Kirchen- wie des Schulwesens herrscht bereits reges Leben; der Schiffsverkehr hat einen erheblichen Aufschwung genommen; der Handelsverkehr nach dem chinesischen Hinterlande ist durch ein, den deutschen Interessen entsprechendes Zollabkommen wirtschaftlich und rechtlich gesichert; die große Bahnanlage, von der seine Entwickelung und damit die der gesamten Kolonie vor allem abhängen wird, ist endgiltig an ein finanzkräftiges und technisch leistungsfähiges Syndikat, welches die ersten kaufmännischen und industriellen Firmen aller Teile des Deutschen Reiches umfaßt, vergeben; der Bahnbau ist bereits energisch in Angriff genommen und hat der deutschen Industrie schon Aufträge im Werte vieler Millionen Mark zugeführt; im Schutzgebiete selbst und namentlich in und bei der deutschen Hauptstadt desselben, Tsingtau, herrscht eine angestrengte Bauthätigkeit sowohl im Tief- als im Hochbau, sowohl für die Herstellung des umfangreichen Hafens und seiner Zufahrtstraßen als für die Stadtanlage und die Errichtung der zahlreich benötigten öffentlichen und privaten Gebäude; die weittragende Aufgabe der Aufforstung der durch die chinesische Mißwirtschaft entwaldeten Berge um Tsingtau ist in systematischer Weise in An-

---

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

7. Januar.

Zuweilen sind die den großen historischen Ereignissen vorangehenden kleinen Thatsachen, die innerhalb der Weltgeschichte entweder kaum erwähnt, oder doch nur angedeutet werden, interessanter, als jene großen Ereignisse selbst. Im Dezember 1799 hatte Bonaparte, der erste Konsul in Frankreich, an den König von England einen eigenhändigen Brief geschrieben, in welchem er dringend die Beendigung des europäischen Krieges anrät: „Soll der Krieg, der seit 8 Jahren die vier Weltteile verwüstet, ewig sein? Wie können die beiden aufgeklärtesten Nationen Europas (Frankreich und England) Ideen eitler Größe, das Wohl des Handels, den inneren Wohlstand, das Glück der Familien aufopfern?" Die englische Antwort bestand in einer umfänglichen Note, die am genannten Tage in Paris ankam und die Fortsetzung des Krieges entschied. In dem hochinteressanten Schriftstück, das die Blätter damaliger Zeit wortgetreu bringen, werden Bonaparte und den Franzosen ziemlich unverblümt die Leviten gelesen und ihnen, allerdings auf Umwegen, zu verstehen gegeben, daß Frankreich allein der Friedensstörer sei, auf dessen Versprechungen man nichts geben könne. „Dem unüberlegten Verwüstungsgeiste Frankreichs sind nach und nach die Niederlande, die vereinigten Staaten, die Schweizer Kantone (Englands alte Freunde und Bundesgenossen) aufgeopfert worden. Deutchschland ist verwüstet, Italien ist zum Schauplatz unendlicher Räubereien und der Anarchie geworden. Solange ein solches System herrschend bleibt und solange das Blut und die Schätze einer zahlreichen und mächtigen Nation zur Unterhaltung desselben verschwendet werden, kann keine andere Verteidigung als offene und stete Feindseligkeit gelten." Weiter heißt es dann, daß die von Frankreich gegebenen Versicherungen, „die von allen wiederholt worden, die nach und nach die Hilfsquellen Frankreichs zum Untergange Europas verwendeten," solange wertlos sein, als die Thatsachen sich nicht mit ihnen deckten. Die bitterste Pille in dem Schriftstück für Napoleon Bonaparte, der damals bereits in Gedanken seine Hand nach der Kaiserkrone ausstreckte, war jedenfalls folgender

8. Januar.

Etwas von der Presse. Die Art der Berichterstattung für die Tageszeitungen war ja ganz selbstverständlich vor 100 Jahren eine total andere, wie heutzutage. Daß die Nachrichten, welche die größeren tonangebenden Zeitungen enthalten, (die kleinern Blätter der Provinz lebten in der Regel nur vom Nachdruck, — wie so etwas heute bekanntlich nicht mehr vorkommt! —) stets um mehrere Tage und Wochen, je nach der Entfernung der Stadt oder des Landes, gegen das Tagesdatum der Zeitung zurück sind, erscheint uns noch verständlich; daß aber selbst wichtige Dinge aus geringer Entfernung, wie ein großes Erdbeben im preußisch-österreichischen Schlesien, erst nach 1½ Monaten und noch längerer Zeit in der Zeitung erscheinen, ist schon sonderbarer. Korrespondenzen und Nachrichten aus England kommen im Winter in der Regel über Paris. Verhältnismäßig rasch ist die Berichterstattung aus Frankreich speziell aus Paris; viele Einzelheiten der Geschehnisse kann man bereits nach 6—7 Tagen in den Residenzblättern lesen. Die Berichte sind im ganzen lediglich, referierend, zuweilen wird eine vorsichtige Kritik geübt.

9. Januar.

Frankreich zu Beginn des Jahres 1800. An der Spitze der Regierung der Republik stand das Konsulat; Napoleon Bonaparte als erster Konsul, angeblich neben ihm, thatsächlich weit unter ihm seine beiden Kollegen Sieyes uno Roger-Ducos. Das Wahlgesetz für die 5 Millionen Wähler, die Frankreich besaß, war sehr kompliziert und durchaus geeignet, sich von einem geschickten Manne, wie Napoleon, zu dessen Gunsten gebrauchen zu lassen. Staatsrat nannte sich die Körperschaft, welche Gesetzesvorschläge einzureichen der Realität und Dauerhaftigkeit (der guten Absichten Frankreichs) würde die Wiederherstellung der Fürstenlinie sein, die so viele Jahrhunderte hindurch die französische Nation in ihrem Innern im Wohlstand und im Ausland in Achtung und Respekt erhielt." Zweierlei geht aus diesem Satze hervor: niemand dachte an den Kaiser Napoleon und dem englischen Könige, wie so vielen anderen fehlte jegliches Verständnis für die Sünden der Bourbonen.

Tribunat von 100 Mitgliedern zu. Die Entscheidung und Abstimmung besaß der gesetzgebende Körper mit seinen 300 Volksvertretern, der stumm war, wie ein Gerichtshof und die Vorschläge nur unbedingt annehmen oder verwerfen durfte; die Erhaltung des Bestehenden war Aufgabe des Senats mit 80 Personen; er sollte Hüter der Verfassung sein, war aber sehr bald ohne Bedeutung, zumal ihm die Fühlung mit dem Volke abging. Napoleon ließ sich die von Sieyes ausgearbeitete Verfassung insoweit gefallen, als sie seiner beabsichtigten autokratisch-militärischen Alleinherrschaft diente, im übrigen wußte er bereits Anfang 1800 alles so zu modifizieren, daß er thatsächlich jetzt bereits Alleinherrscher war.

10. Januar.

Vor hundert Jahren, am 10. Januar 1800, ist der namhafter Theologe J. A. Wilhelm Meyer in Gotha geboren. Erst Pfarrer zu Osthausen, dann Superintendent in Hoya und Konsistorialrat und Pastor primarius in Hannover, ist er 1873 als Oberkonsistorialrat gestorben. Unter seinen Werken ist berühmt geworden der fortwährend neu aufgelegte „Kritisch-exegetischer Kommentar zum neuen Testament". Seiner Richtung nach streng supernaturalistisch, hat er doch einer historisch-kritischen Auslegung nach Kräften Vorschub geleistet.

11. Januar.

Die Verfolgungen der französischen Revolution gegen den Adel, wie sie allgemein bekannt sind, erreichen keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, mit der Beseitigung der Schreckensherrschaft ihr Ende. Unter obigem Datum schildert ein Bericht aus Brüssel: „Die hier durchgereisten gestrandeten Emigranten aus Calais haben in ihrer vierjährigen Gefangenschaft in Frankreich viel gelitten. Zweimal wurden sie vor Militärgerichte gestellt, um zum Tode verurteilt zu werden, fanden aber dort immer Menschenliebe. Seitdem wurden sie von Kerker zu Kerker, von Kassematte zu Kassematte geführt und zuletzt nach dem Schlosse Ham. Die Art, mit welcher sie nun über den Rhein geführt wurden, ist merklich von der unterschieden, mit der sie zuletzt von Lille nach Ham abgeführt wurden. Sie werden nun überall mit Auszeichnung behandelt und damals waren sie gleich Paradevögeln

12. Januar.

„Edler Freund, wo öffnet sich dem Frieden,
Wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort?
Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden,
Und das neue öffnet sich mit Mord."

So ruft der Dichter Anfang 1800 trauernd aus. Die Abweisung, welche Napoleon mit seinen, natürlich nicht ernst gemeinten Friedensvorschlägen von England und Oesterreich erfahren, hob ihn in den Augen der Franzosen, die nun alle Verantwortung für den neuen Krieg dem Auslande zuschoben. Von allen Seiten strömten dem waffenkundigen Oberhaupt tapfere Krieger zu, so daß ganz Frankreich sich in ein gewaltiges Heerlager verwandelte. Für Napoleon handelte es sich um einen Doppelfeldzug und als seinen Teilnehmer wählte er den General Moreau, der den Rhein überschreiten und gegen die Schwarzwaldarmee vorgehen sollte, die 100 000 Mann stark und von dem österreichischen Feldzeugmeister Kray befehligt war. Napoleon selbst wollte in Italien die Oesterreicher angreifen. Wie so oft bei Napoleon kam es auch bei diesem Feldzuge, der Anfang Januar 1800 begann, recht sehr auf Kriegsglück an, wennschon er als Feldherr und in der Schnelligkeit seine Gegner übertraf.

13. Januar.

Vor hundert Jahren, am 13. Januar, ist der englische Staatsmann Graf George von Clarendon geboren. Er hat in den 30er Jahren den für England damals recht wichtigen Gesandten-Posten in Madrid bekleidet, wo er seinen bedeutenden Einfluß dazu verwandte, die Regierung Spaniens auf konstitutionellem Boden zu ordnen. Im Whigkabinet wurde er Präsident des Handelsamtes und im Juni 1847 Vizekönig in Irland. Diesen wichtigen Posten hat er in schwierigster Zeit bekleidet, als in Irland Hungersnot und Revolution herrschte und er hat bei aller Energie doch auch eine weise Mäßigung und einen Gerechtigkeitssinn gezeigt, der ihm alle Herzen gewann. Viermal ist er dann Minister des Auswärtigen in den verschiedensten Kabinetten gewesen. Er hat in dieser seiner Stellung stets die Ehre und das Ansehen Englands zu wahren gewußt, ohne dabei andere

griff genommen; der gesamte Verwaltungsorganismus hat sich in befriedigender Weise eingearbeitet.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der Seniorenkonvent des Reichstags ist vom Präsidenten auf Montag, den 9. Januar, einberufen worden, anscheinend um die Geschäftsdispositionen für die nächste Zeit zu vereinbaren. — Der Staatshaushaltsetat soll dem Abgeordnetenhause bereits am Tage der Eröffnung (Dienstag) zugehen, wenn auch in einer zweiten Plenarsitzung, die später nach Feststellung der Tagesordnung anberaumt werden soll. Zunächst ist die Plenarsitzung zur Feststellung der Beschlußfähigkeit auf 1 Uhr mittags angesetzt. — Entgegen mehrfachen irrtümlichen Nachrichten ist die „Deutsche Juristen-Zeitung" auf Grund guter Informationen in der Lage, mitteilen zu können, daß die Revision des Strafgesetzbuches noch nicht sehr bald zu erwarten ist. Zwar ist im Reichsjustizamt mit den ersten Vorarbeiten hierüber begonnen worden, doch befinden sich diese noch im frühesten Stadium, so daß infolge der Schwierigkeiten der Materie es als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, daß vor Ablauf der nächsten drei bis vier Jahre die Revision überhaupt greifbare Gestalt annehmen wird und ein erster Entwurf fertiggestellt werden kann. — Von den zur Disposition gestellten Landräten sind nach der amtlichen „Berl. Korr." Landrat z. D. v. Dallwitz in Lüben und Landrat z. D. Kreth aus Gumbinnen zu Regierungsräten ernannt. Ersterer ist dem Oberpräsidium in Posen, Letzterer der Regierung in Potsdam überwiesen. — Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Redakteur des Witzblattes „Ulk" Sigmar Mehring wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche in dem Gedicht „Die feige That von Rennes" zu 6 Monaten Gefängnis.

Ausland.

Frankreich.

— **Der Staatsgerichtshof verurteilte** mit 115 Stimmen Buffet und Déroulède wegen der Komplott-Affaire zu 10 Jahren Verbannung. De Lurfaluces wurde in contumaciam zu 10 Jahren Verbannung und Guerin zu 10 Jahren Gefängns in einem befestigten Platze verurteilt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 6. Jan. **(Kirchenstatistik.)** In der **gröss. evang. Gemeinde** wurden im Jahre 1899: getauft 262, Stadt 175, Land 87; gestorben sind 164, Stadt 126, Land 38; konfirmiert sind 137, 74 Knaben, 63 Mädchen; kopuliert wurden 67 Paare; am heiligen Abendmahl nachmen teil 1753 Gemeindeglieder. — In **der evangelisch-lutherischen Kirche** wurden im abgelaufenen Jahre 1899 getauft 162 Kinder, 82 Knaben und 80 Mädchen; konfirmiert wurden 62 Kinder; getraut 26 Paare; es starben 74, 37 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts. — **In der kath. Kirchengemeinde** sind zu verzeichnen: 351 Geburten, 151 Sterbefälle, 46 Trauungen, 106 Kinder gingen zur ersten hl. Kommunion.

* **Camen,** 5. Jan. **(Standesamtliches.)** Es gelangten im vergangenen Jahre 262 männliche und 259 weibliche, mithin 521 Geburten zur Anmeldung, darunter 20 uneheliche Geburten. Zwillige wurden in 9 Fällen angemeldet. Aufgebote wurden 156 veranlaßt, einschließlich der auswärtigen. Eheschließungen wurden 101 vorgenommen. Sterbefälle kamen insgesamt 312 vor, davon 180 männliche und 132 weibliche Personen. Es starben 39 Personen weniger wie im Jahre 1898. Totgeburten wurden 1899 14 angemeldet. Es starben ferner im Alter unter einem Jahre 155, 5—10 Jahre 4, 10—20 Jahre 14, 20—30 Jahre 18, 30—40 Jahre 11, 40—50 Jahre 14, 50—60 Jahre 16, 60—70 Jahre 15, 70—80 Jahre 17, 80—90 Jahre 6 Personen. Es starben an Lungenentzündung 35, Schwindsucht 34, Altersschwäche 23, Krämpfe 58, Schwäche 38, Wassersucht 5, Darmkatarrh 5, Luftröhrenkatarrh 4, Gehirnentzündung 10, Gelbsucht 1, Leberkrankheit 3, Schlaganfall 5, Asthma 2, Brustfieber 3, Halskatarrh 1, Nierenleiden 4, Herzleiden 6, Magenkrankheit 42, verschiedene andere Krankheiten 18. Selbstmord ist in einem Falle zu verzeichnen und durch Verunglückung kamen neun Todesfälle vor.

* **Camen,** 6. Januar. **Herr Hauptlehrer Siegler** hierselbst, welchem vor einigen Monaten in Anerkennung seiner hervorragenden Tüchtigkeit und seiner Verdienste um das Volksschulwesen der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden ist, ist nunmehr von der Königlichen Regierung zum Rektor der hiesigen kleineren evang. Volksschule ernannt worden.

r **Camen,** 6. Jan. **Für die Buren** gingen ferner bei uns ein: 8 Mk. als Ergebnis einer Sammlung im Lokale des Herrn Wirts Weber-Niederaden, anläßlich der Jahreswende. Allen Gebern herzlichen Dank.

* **Camen,** 5. Jan. **(In den Ruhestand getreten.)** Der seit langen Jahren hier thätige und allgemein beliebte Gendarm Reinke ist mit den 1. Januar kr. in den Ruhestand getreten. Die städtischen Beamten ehrten den Scheidenden durch Ueberreichung einer prachtvollen Taschenuhr.

Camen, 6. Jan. **(Schöffengerichtssitzung.)** Am Mittwoch wurden folgende Sachen verhandelt:

Der 15jährige Dienstknecht Raupach in Wassercourl, welcher wegen eigenmächtigen Verlassens des Dienstes unter Anklage stand, wurde freigesprochen.

Der Bergmann Bogdam in Heeren hatte wegen nächtlicher Ruhestörung ein polizeiliches Strafmandat von 6 Mk. bekommen, wogegen B. im Gefühle seiner Unschuld gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Es brachte ihm dies aber keinen Nutzen, denn das Schöffengericht bestätigte lediglich die festgesetzte Strafe.

Die Ehefrau des Maurers Groesche in Werve stand unter Anklage, durch Mißhandlung eines Hundes öffentliches Aergernis erregt zu haben, und ferner unter der Anklage der Sachbeschädigung. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeschuldigte bisher unbescholten war, wurde ihr eine Geldstrafe von 15 Mk. zudiktiert.

Der Händler Th. Dickmann in Niederaden sollte in der Fieneschen Wirtschaft zu Niederaden sich beleidigender Aeußerungen über die Lehrer schuldig gemacht haben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des D. festgestellt und wurde ihm deshalb eine Geldstrafe von 50 Mk. zuerkannt. Ferner soll das Urteil auf Kosten des D. im amtlichen Kreisblatt veröffentlicht werden.

Der Kötter Stehmann in Bergcamen wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung der Gewerbesteuerkontravention freigesprochen.

4 Sachen wurden vertagt.

Pelkum, 6. Januar. **(Freche Einbrecher.)** Vom Dienstag-Abend bis Mittwoch-Morgen glich die Schimmelschulzesche Wirtschaft einer belagerten Festung; eine zahlreiche Menschenmenge umlagerte während der ganzen Nacht das Haus. Am Dienstag-Morgen mußte nämlich Herr Schimmelschulze die unangenehme Wahrnehmung machen, daß während der Nacht Diebe Küche und Keller heimgesucht und das Weinlager einer gründlichen Revision unterzogen hatten. Alle Nachforschungen am Dienstag blieben erfolglos, und fast schien es, als ob die Spitzbuben geborgen seien. Wie sicher sich dieselben gefühlt haben, geht daraus hervor, daß sie am Dienstag-Abend schon wieder flott „an der Arbeit" waren. Bereits gegen 7 Uhr hörten nämlich die Bewohner ein Geräusch im oberen Stockwerk, als wenn Kalk und Mörtel von der Decke herabfiele. Und in der That, die Decke vom Boden zur Fleischkammer war bereits durchbrochen, um von hier auch in das Innere des Hauses zu kommen. Die Einbrecher haben sich ohne Zweifel in der Zeit geirrt, sonst würden sie einen günstigeren Augenblick abgewartet haben, oder aber: „Im Wein erwuchs ihm kecker Mut". Im nu war halb Pelkum auf den Beinen, das Haus wurde umstellt, und nun ging die wilde Jagd los. Die umfangreichen Streu- und Heuböden wurden untersucht. Wohl fand man in einem Versteck vier leere Sektflaschen, Wurst, Brot, Butter, Tabak u. s. w., nur die Feinschmecker ließen sich nicht sehen. Endlich, mit Tagesanbruch entdeckte man, wie sich zwei Kerle von einem Fenster aus mit einem kühnen Sprung auf das Dach „retteten". Gendarm Markert nahm die Herren in Empfang und sorgte für das nötige Freiquartier. Auf die Frage, was für Landsleute sie seien, gab sich einer für einen Hamburger aus. Als sein „Kollege" ebenfalls aus Hamburg stammen wollte, meinte ein Zuschauer: „Nee, Männeken, Du lüggst, Du büs en richtigen Ostprüße, dat hör ek an Dine Sproke". So war es auch. Aus dem bisherigen Lebenslauf der beiden Gauner konnte, laut dem „Westf. Anzeiger", festgestellt werden, daß sie bereits wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bezw. Körperverletzung mit Gefängnis vorbestraft sind.

Hamm, 6. Jan. **Die gewerbliche Ausstellung** für Küche, Keller, Haus und Hof in Hamm Westf. unter dem Protektorate Sr. Excelenz des Königlichen Staatsministers Freiherrn von der Recke von der Horst, Oberpräsident der Provinz Westfalen, findet bestimmt in der Zeit vom 12. bis 28. Mai 1900 in Bad Hamm i. W. statt. Die Ausstellung ist in großem Rahmen geplant und werden umfangreiche Bauten notwendig sein. Bedeutende Ausstellungsräume sind in den Sälen des Schützenhofes vorhanden. Schon heute liegen zahlreiche Anmeldungen vor, besonders haben erste Fabrik-Etablissements sich größere Ausstellungsplätze gesichert. Bei der günstigen Lage des Bades Hamm inmitten der Provinz Westfalen wird die Ausstellung in der Geschäftswelt die größte Bedeutung finden. Im Interesse eines guten Ausstellungsplatzes ist eine baldige Anmeldung an den geschäftsführenden Ausschuß, durch welchen die Prospekte zu beziehen sind, notwendig. Das gesamte Ausstellungsterrain umfaßt 400 Morgen Parkanlagen.

Hörde, 6. Januar. **Ein großer Unglücksfall** ereignete sich am Donnerstag morgen auf dem Hochofen II. Der Schmelzmeister Horn begab sich mit den Gichtsetzern Walter und Reidanitzki an den Ofen, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. Kaum hatten dieselben den Deckel geöffnet, als infolge Lösung der Müllerung das flüssige Eisen herausbrodelte und auf die drei Leute stürzte, welche ganz erheblich zugerichtet wurden. Die drei Verletzten wurden sofort in das Hüttenkrankenhaus geschafft. Hoffentlich kommen die Verletzten mit dem Leben davon.

* **Hombruch,** 5. Januar. **Von einem Unfall** wurde der Maschinenwärter August Weinreich auf Zeche Luise betroffen. Derselbe kam der Maschine zu nahe und wurde von derselben so unglücklich erfaßt, daß er einen Armbruch erlitt.

Elberfeld, 5. Jan. **In der Militärbefreiungssache** sind in Gräfrath, wieder drei Herren unter dem Verdacht, in die bekannte Pillenaffaire verwickelt zu sein, verhaftet worden. Sie wurden gegen eine Kaution von 4000 Mark vorläufig aus der Haft entlassen.

Trier, 5. Jan. **Hier erschlug** bei einem häuslichen Streit der Bildhauergehülfe Jacoby seinen Sohn mit dem Beil.

Vermischtes.

— **Grubenkatastrophen.** Bei dem Grubenbrand in den zu den Siegersdorfer Werken gehörigen Braunkohlengruben in Groß-Räscher, siehe zweites Blatt, sind zwölf Bergleute erstickt. Man befürchtet jedoch, daß die Katastrophe noch mehr Opfer erforderte. — Sieben Leichen der am 19. November in der Grube Ludwigsglück verunglückten Bergleute sind jetzt gefunden. Die Verunglückten sind bald nach Eintritt der Katastrophe dem Erstickungstode erlegen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie einen leichten Tod gehabt haben. Mangel an Nahrungsmittel ist auf keinen Fall eingetreten, denn es wurden bei ihnen noch Brod- und Kaffeevorräte gefunden. Einer der Toten befand sich in sitzender Stellung, gestützt auf seine Keilhaue, die anderen standen. Der verunglückte Oberhauer hatte auf einem Zettel sein Testament niedergeschrieben, worin er rührenden Abschied von seiner Frau und sieben Kindern nimmt und seine Frau zur Universalerbin einsetzt. Die Identität der Verunglückten war in der Grube genau festzustellen. Kaum waren sie aber an die Oberfläche der Erde gebracht worden, so verfielen die Körper sichtlich, und kurze Zeit darauf war keiner der Toten mehr zu erkennen. Die noch nicht aufgefundenen vier Toten befinden sich vermutlich in der 218 Meter-Sohle, der tiefsten Sohle der Grube. Ein Vordringen bis in diese Tiefe ist bisher noch nicht gelungen.

Neueste Nachrichten.

Keine 3jährige Dienstzeit wieder.

Berlin, 5. Jan. Ein konservativer Parlamentarier verbreitete in der „Kreuzzeitung" kürzlich die Nachricht von der bevorstehenden Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Von gut unterrichteter Seite wird jetzt unsere Annahme bestätigt, daß an maßgebender Regierungsstelle die **Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit** überhaupt für **ausgeschlossen** gehalten werde.

Berlin, 5. Jan. Beim Indianerspielen wurde gestern ein **14jähriger Junge** von seinem Spielkameraden in der Prinzenallee **erstochen.**

Werder a. H., 5. Jan. Ein unbekannter Mann, der sich bei einem Gastwirt mit **Frau und Kind** einlogiert hatte, **erdrosselte** diese beiden. Der Thäter ist flüchtig.

Eisenbahnunglück.

Straßburg i. Els., 5. Januar. Amtlich wird gemeldet: Gestern nachmittag 5 Uhr ist der Zug 76 infolge falscher Weichenstellung auf den Schluß des Güterzuges 1238 in Bischweiler aufgefahren. Der letzte Wagen des Güterzuges, **ein Kesselwagen** mit Spiritus, **geriet sofort in Brand** und setzte auch den Postwagen des D-Zuges in Brand. **Drei Postbeamte wurden getötet.** Zwei Lokomotivbeamte und ein Packmeister sind schwer verletzt. Verletzungen von Reisenden sind bis jetzt nicht angemeldet.

Paris, 5. Januar. **Deronlède** und **Buffet** wurden heute früh 5 Uhr vom Nordbahnhof nach Blandin an die belgische Grenze befördert. Es kam kein Zwischenfall vor. Im Augenblick der Abfahrt rief Deronlède: „Eine andere Republik, es lebe die Republik."

Britischer Missionar ermordet.

Peking, 5. Jan. (Reuter.) Der in Pinggin in der Provinz Schantung stationierte britische Missionar Brooks wurde von Mitgliedern der unter dem Namen Boxers bekannten aufrührerischen Gesellschaft ermordet.

Der Krieg in Südafrika.

Die Stimmung über die englischen Unverschämtheiten.

Berlin, 5. Jan. Die Blätter sprechen ihre **Entrüstung über die fortgesetzten englischen Uebergriffe** gegenüber der deutschen Handelsflotte aus. Die „Deutsche Tagesztg." meint, wenn die Engländer unsere Reichspostdampfer in Aden, also 1000 Meilen von der Delagoa-Bai und vom Kriegsschauplatze entfernt, mit Beschlag belegen, so sind wir nicht weit davon entfernt, daß sie vor Hamburg und Bremen ihre Kriegsschiffe aufstellen, um unsere Reichspostdampfer und andere Schiffe abzufangen und sie in den englischen Hafen zu schleppen. Die Zeitung hält es für unmöglich, daß unsere Regierung immer noch in ihrer englandfreundlichen Haltung verbleiben könne. Inzwischen wird

ein vierter Fall von gewaltsamer Beschlagnahme

eines deutschen Reichspostdampfers gemeldet. Wie aus Rom verlautet, hat der englische Generalkonsul in Neapel dem Reichspostdampfer, in welchem sich die für Transvaal bestimmten russischen und holländischen Rote Kreuz-Abordnungen befanden, mitgeteilt, ihm würde die Ausschiffung in der Delagoa-Bai verwehrt werden.

Die **deutsche Note in der „Bundesrat"-Affaire** ist ungemein **scharf** gehalten. Salisbury konferierte im Kolinialamte mit Chamberlain.

Dem „Kleinen Journal" wird aus **Paris** gemeldet, die gesamte Presse bezeichnet die **Kaperung des Reichspostdampfers „Bundesrat" als eine unverschämte englische Herausforderung** und fordert zugleich die französische Regierung auf, Deutschland England gegenüber zu unterstützen. In Paris glaubt man allgemein, England bereite die gewaltsame Besetzung der Delagoa-Bai vor.

Die Brüsseler Gesandschaft Transvaals teilt die Ansicht, daß man sich auf einen

gewaltsamen Akt Englands in der Delagoa-Bai

gefaßt machen müßte. Darauf scheint auch eine Londoner Meldung des Pariser „Temps" hinauszugehen, wonach das Gibraltar-Geschwader abberufen sei und durch das Kanalgeschwader ersetzt werde. Inzwischen ist der bei seinen Verwandten in Schlesien weilende kaiserlich deutsche Konsul Walter zurückberufen worden und kehrt nach Lorenzo Marques in der Delagoa-Bai zurück.

Verschiedenes.

London, 5. Jan. Durch Armeebefehl ist die Bildung von **16 Milizbataillonen** angeordnet.

London, 5. Januar. Der Korrespondent des „Standard" meldet aus Kapstadt vom 3. Januar: Ich erfahre aus dem Oranjefreistaat, Präsident Steijn erließ eine Kundgebung, daß jeder Weiße, der sich in der Republik aufhalte, ohne Rücksicht auf seine Nationalität, als vollberechtigter Bürger angesehen werden muß, der sich verpflichtet, zur Verteidigung der Republik die Waffen zu ergreifen.

Nach einem Telegramm der Morgenblätter zogen sich die Buren auch von Molteno zurück, als Gatacre mit Infanterie, berittenen Kapschützen und Artillerie vorrückte.

Rendsburg, 5. Jan. (Reuter-Meldung.) Die **Buren** griffen bei Tagesanbruch die **nördliche Flanke** der Engländer **an.** Sie besetzten sodann einen Hügel im Norden, von wo sie schließlich nach mehrstündiger Beschießung vertrieben wurden. Die Engländer machten 20 Gefangene und 100 Verwundete. Die Buren stehen noch immer auf den Hügeln längs der Eisenbahn. Godesberg ist bis jetzt noch nicht besetzt worden.

Rom, 5. Jan. Nach einer Meldung der „Italie" passierten kürzlich 3 Offiziere der Buren Rom, wo sie Bauholz zu kaufen versucht haben sollen und Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände kauften. Die „Italie" fügt hinzu, England übe in Neapel und andern wichtigen Küstenplätzen Italiens einen sehr lebhaften Ueberwachungsdienst aus, besonders bei den Dampfern, welche nach Südafrika bestimmt sind.

Washington, 5. Jan. Im Repräsentantenhaus brachte Quarles (Demokrat) einen Beschluß-Antrag ein, durch welchen den beiden Schwester-Republiken in Südafrika die **höchste Sympathie** anläßlich des edeln, patriotischen und tapferen Kampfes **ausgesprochen** wird, den sie jetzt ausfechten, um ihre Regierungen vor Vernichtung durch die Monarchie zu bewahren.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

7. Januar: Wolkig, meist bedeckt, feuchtkalt.
8. Januar: Wenig verändert, vielfach Nebel, feuchte Luft.
9. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, kälter, teils Nebel.
10. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach neblig bei wenig veränderter Temperatur.

Wer Seide braucht verlange Muster von der **Hohensteiner Seidenweberei Lotze** **Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. 1337
Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant
Spezialität: **Brautkleider** von 65 Pf. bis 10 M das Meter.

Wertvolle Informationen und Belehrungen auf dem weitverzweigten Gebiete des Reklamewesens bietet der soeben erschiene große Zeitungskatalog und Insertionskalender für 1900 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Er enthält ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes nebst einem Ortsregister, welches das Auffinden der einzelnen Zeitungen wesentlich erleichtert. Der Katalog informiert den Inserenten über die Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz der einzelnen Organe, über Insertionspreis, Spaltenbreite, Spaltenzahl und über die der Anzeigenberechnung als Basis dienende Grundschrift der Blätter nach dem beigefügten Normalzeilenmesser. Besonders willkommen wird den Inserenten derjenige Teil des Kataloges sein, welcher die Ausstattung der Annoncen behandelt, da dieser Gegenstand bei dem heutigen entwickelten Zeitungswesen und der fortgeschrittenen Reklametechnik von hervorragendem Interesse ist. Der Erfolg der Annoncen hängt bekanntlich nicht allein von der richtigen Wahl der Insertionsorgane, von der zutreffenden Abfassung des Anzeigentextes, von der zweckmäßigen Verteilung der Inserate auf die einzenen Zeitungen ab, sondern es ist vorzugsweise auch die Ausstattung der Annonce, die deren Wirksamkeit wesentlich beeinflußt. Der Katalog zeigt daher an einem reichen Material von Anzeigentwürfen, bei deren dekorativer und illustraiver Ausstattung die Vorzüge der modernen Kunstrichtung und Zeichentechnik vielfach verwertet sind, die Mittel und Wege, durch welche eine erhöhte Wirksamkeit der Anzeigen zu erzielen ist. Die äußere Ausstattung des Zeitungskataloges zeigt die bisherige, stets beifällig aufgenommene Form einer Pultmappe mit Schreibkalender für alle Tage des Jahres, unter Verwendung eines neuen und eigenartigen Einbandes. Alles in allem giebt der Katalog ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, während seine typographische Ausführung der Druckerei des Hauses das beste Zeugnis ausstellt. Seinen Zweck, ein sorgfältig bearbeitetes Handbuch auf dem Gebiet des Zeitungs- und Reklamewesens zu sein, erfüllt der Katalog in vollstem Maße.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rat des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. Z. ½ Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden 2c. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt." Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden. d5251

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

wurden zum Verräter. Bei dem Transport durch Siedlinghausen hätte das Volk den Burschen gelyncht, wenn die Polizei ihn nicht geschützt hätte. Für den Mann der Ermordeten war die rasche Entdeckung des Thäters ein Glück, da er seine Frau eine Strecke Weges begleitet hatte und man der Annahme zuneigte, daß er der Thäter sei.

Duisburg, 10. Jan. **3 Unglücksfälle** hat hier der verflossene Sonntag aufzuweisen. Der Schneidermeister Anton Boß wurde auf dem Knüppelmarkt von der elektrischen Straßenbahn überfahren und derart schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden verstarb. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in einem hiesigen Café, wo ein Gast durch das Losgehen eines Terzerols, mit welchem ein anderer leichtsinnigerweise gespielt hatte, oberhalb des Auges nicht unerheblich verletzt wurde. — Endlich ist aus dem hiesigen Theater noch ein eigenartiger Unfall zu melden. Bei der Aufführung von „Maria Stuart" verletzte sich der Schauspieler Aßmann, welcher den Mortimer spielte, mit einem Dolch an der Brust. Die Verletzung ist jedoch nur leichter Natur.

Köln, 10. Jan. **Ueber die Majestätsbeleidigungs-Affaire,** bei der bekanntlich ein Soldat durch einen Sprachlehrer, den er verhaften wollte, durch Revolverschüsse bedenklich verletzt wurde, wird weiter berichtet, daß es sich um einen bei Paris geborenen Lehrer Casserieu handelt, der auf der Straße einem Soldaten des 28. Infanterie-Regiments „Preußenkopf" zurief und alsdann eine Majestätsbeleidigung ausstieß. Der Soldat wollte hierauf den Franzosen verhaften, letzterer feuerte jedoch eine Revolverkugel auf ihn ab, die an der Hosenträgerschnalle des Soldaten abprallte. Eine zweite Kugel machte den Soldaten widerstandsunfähig. Der Franzose ergriff die Flucht, verwundete noch mehrere seiner Verfolger durch Revolverschüsse, wurde aber schließlich überwältigt und verhaftet. Die verletzten Personen wurden ins Hospital gebracht.

Vermischtes.

— **Der erste Volksschullehrer als Reserveoffizier.** Große Befriedigung empfinden die pfälzischen Lehrer über die Ernennung des aus Billigheim in der Pfalz stammenden, jetzt von einer hessischen Privatschule angestellten pfälzischen Volksschullehrers Georg Ludwig zum Leutnant der Reserve im 2. bayer. Infanterie-Regimente.

— **Schiffsunfälle.** Bei Kap Finisterre scheiterte am 30. Dezember während eines Orkans der britische Dampfer „Borghese". **Er sank mit 22 Mann Besatzung.** Die übrigen Leute der Besatzung wurden, wie man der „Magdeb. Ztg." meldet, vom Dampfer „Orkis" gerettet. — Das Schiff „Akershus" ist auf der Reise von Stunderland nach Christiana bei Farsund gescheitert. **Zwölf** Mann sind **ertrunken,** einer gerettet.

Ein Telegramm aus Guernsey meldet: Der der „Großen Westbahn" gehörige Postdampfer „Ibex" stieß Freitag früh 6 Uhr bei St. Sampsons, nördlich von Guernsey, auf einen Felsen auf. Die Fahrgäste, durch den furchtbaren Krach aus dem Schlaf geweckt, stürzten auf Deck und fanden, daß der Dampfer langsam sank. Es wurden alsbald die Rettungsboote zu Wasser gelassen und die Rettungsgürtel verteilt, und so gelang es, alle Passagiere zu retten. Ein Matrose ist ertrunken.

— **Das Ende.** Eine romantische Liebesaffaire hat in Wandsbeck einen traurigen Abschluß gefunden. Dort hat der frühere holländische Marineoffizier v. H. durch einen Revolverschuß seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Die Liebe zu einer bildschönen Schauspielerin, welche er später als Gattin heimführte, war zunächst die Ursache, daß der junge Mann seine militärische Laufbahn aufgeben mußte, und die Liebe brachte ihn nach mit seiner Familie in Zerwürfnis. Dann ging er mit seiner Frau nach Deutschland, und nach einer Kette von Enttäuschungen kamen Beide vor einigen Jahren nach Hamburg, wo v. H. endlich als Straßenbahnschaffner eine Anstellung fand. In dieser Stellung zeichnete sich der frühere Offizier durch ein entgegenkommendes und freundliches Benehmen bei den Fahrgästen und im Kreise seiner Kollegen aus und erwarb sich auf den Barmbecker und Wandsbecker Linien, auf denen er als Schaffner thätig war, viele Freunde. Vor Kurzem mußte v. H. seinen Dienst quittieren und wurde nun Acquisiteur für eine Hamburger Versicherungsgesellschaft. Als solcher hatte er aber nur ganz geringe Einkünfte, so daß er mit seiner jungen Frau Nahrungsorgen durchkosten mußte. Schließlich drückte ihm die Verzweiflung den Revolver in die Hand, und er machte mit einem wohlgezielten Schuß seinem Leben ein Ende.

— **Untergegangen** ist das englische Schiff „Osian Bell" mit der ganzen Besatzung, zehn Mann, an der Westküste Jütlands.

— **Ein schreckliches Grubenunglück** wird aus Brownsville in Pennsylvanien berichtet: Durch eine Gruben-Gasexplosion wurden dort am 23. Dezember in der Braznell-Zeche 40 bis 50 Grubenarbeiter verschüttet. Die Zahl der eingefahrenen Kohlengräber kann nicht genau angegeben werden. An eine Rettung der Verschütteten war nicht zu denken.

— **Im Ladowitzer Frauenlobschacht** bei Teplitz-Schönau wurden zwei Arbeiter von Kohlenmassen verschüttet und getötet.

— **Die Leichen** der letzten vier Vermißten, die bei dem Grubenunglück auf Ludwigsglückgrube umgekommen sind, sind jetzt geborgen worden. Die Zahl der Verunglückten beträgt elf.

— **Entgleist** ist nach Meldungen aus Elberfeld auf der Strecke Heiligenhaus-Hösel der Personenzug; drei Personen sind lebensgefährlich, vier leichter verletzt.

— **Ueber den dreifachen Leichenfund** im Göltzsch-Flusse bei Langenfeld wird noch bekannt, daß von den drei Frauen die eine etwa 40, die beiden jüngeren etwa 18 und 19 Jahre alt waren. Die ältere Person trug einen Trauring, sie scheint die Mutter der beiden jüngeren Mädchen gewesen zu sein. Gefunden wurden bei ihnen 20 Mk., 10 Mk. und ein mit M. R. gezeichnetes Taschentuch. Der Kleidung nach schienen sie Kellnerinnen oder Kupletsängerinnen gewesen zu sein. Bei der 40jährigen Frau lag ein Revolver. Eine von den drei Personen scheint die beiden anderen erschossen und dann die Waffe auf sich selbst gerichtet zu haben.

— **Ein Dauerrausch.** Am Sonnabend wurde in einer Mainzer Herberge auf Veranlassung des Besitzers ein Zimmer gewaltsam geöffnet. Am Dienstag hatte sich daselbst ein schwer berauschter Bauer einlogiert und am Sonnabend hatte der Mann noch nicht das Zimmer verlassen. Beim Oeffnen der Thüre fand man den Mann noch schlafend im Bett liegen und er mußte erst geweckt werden. Vier Tage hatte er gebraucht, um seinen Rausch auszuschlafen.

— **Furchtbarer Steppenbrand.** Seit zehn Tagen herrscht im Wolgagebiet ein furchtbarer Steppenbrand. Viele dort belegene Gutshöfe und einzelne Ansiedelungen sind von der Bildfläche verschwunden. Nach bisherigen Ermittelungen sind **neunzig Menschen umgekommen,** doch dürfte die Zahl der Verunglückten viel größer sein. Tausende Stück Vieh und Schafe sind verbrannt, der Schaden von zerstörtem Gut ist groß. Zur Bewältigung des Brandes sind starke Truppenabteilungen aufgestellt.

— **Die grausigen Zustände,** die in dem Madrider Findelhause herrschen, erregen allgemeine Entrüstung. Von 1339 im 1899 aufgenommenen Kindern sind inzwischen nicht weniger als 662 gestorben, also beinahe die Hälfte, und zwar aus Mangel an der nötigen Ernährung, da die Provinzialverwaltung die Ammen nicht bezahlt und duldet, daß sie von gewissenlosen Agenten ausgebeutet werden. In den früheren Jahren stellte sich das Verhältnis ganz ähnlich. Im Ganzen befinden sich jetzt 8000 Kinder im Findelhaus..

Der Dampfer „Patria"

von der Hamburg-Amerika-Linie, der bei Deal gesunken war, wurde, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag morgen gehoben und flott gemacht, ist aber eine Meile vom Lande wieder gesunken. Dabei sind der erste Taucher, zwei seiner Assistenten und zwei Bootsleute aus Deal ertrunken, mehrere andere sind verletzt. Der Inspektor der Hamburger Gesellschaft, Kapitän Spruth, hat sich durch Anklammern an den obersten Teil des Schornsteins gerettet.

Das Wrack des Dampfers hatte, wie wir einem eingehenderen Bericht entnehmen, viele Löcher, die man zu reparieren suchte, was große Schwierigkeiten bot, zumal das Schiff auch 150 Fenster, Lichtöffnungen und Stückpforten hatte. Drei Dampfer kamen zu Hülfe, um bei der Bergung zu helfen, nämlich „Em. Spitzer", „Albatroß" und „Seeadler"; sie hatten mächtige Pumpen, die 7000 Tons Wasser in der Stunde auspumpen konnten. In der Nacht zum Donnerstag war die „Patria" fertig für die Hebung. Um 8 Uhr früh gingen die Berger ans Werk und zwar zunächst mit Erfolg. „Albatroß" nahm das Schiff an den Stern und „Seeadler" an den Bug, um die „Patria" ans Land zu ziehen, aber die frühe Flut warf das Schiff nach rechts herum, und die See wurde so stark, daß der „Seeadler" fast unter Wasser gezogen wäre. Die „Patria" begann sich festzusetzen. Ungefähr 20 Mann von den Hamburger Hülfsdampfern stürzten dabei plötzlich in das 50 Fuß tiefe Wasser. Es war eine schreckliche Szene, doch wurde die Mehrheit der in die See Gestürzten in sehr erschöpftem Zustande wieder gerettet und an Bord gebracht, die Männer, welche an Deck der „Patria" waren, gingen unter, nämlich der erste Taucher Leopold Helfried, der sich in einem am Stern der „Patria" befestigten Boote befand und noch zwei andere Taucher von den Hülfsdampfern. Zwei Bootsmänner sind ebenfalls ertrunken. Die Szene war herzzereißend. Das Springen der Schiffswände der „Patria" will man kurz vor dem Versinken des Schiffes gehört haben. Nach drei Tagen soll die „Patria" nochmals von Tauchern untersucht werden, falls die See ruhig ist; man will sich überzeugen, ob noch eine Aussicht auf Hebung derselben vorhanden ist. Die Sache erscheint aber fraglich; manche versichern, das Schiff sei jetzt total wrack und werde durch den nächsten Sturm vollständig zertrümmert werden.

Der gesunkene Dampfer „Patria" wird nunmehr nach einer Depesche aus Deal vom Freitag als gänzlich verloren angesehen. Bei der heutigen Leichenschau wurde von den Geschworenen festgestellt, der Tod der auf der „Patria" Verunglückten sei ein zufälliger gewesen.

Hauswirtschaftliches.

— **Haltbarer Bindfaden.** Außerordentlich haltbaren Bindfaden, haltbarer noch als die sogenannte Zuckerschnur, gewinnt man, indem man ein gutes Teil Alaun in Wasser auflöst. Wird der Bindfaden in diese Auflösung gelegt und nachher getrocknet, so ist er fast unzerreißbar.

Neueste Nachrichten.

Die Thronrede.

Bei der gestrigen Eröffnung des Preußischen Landtages verlas der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe folgende Thronrede:

Erlauchte, Edle und Geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs heiße ich Sie an der Schwelle des neuen Jahrhunderts zur Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten willkommen und begrüße Sie in diesem Augenblick in um so freudigerer Stimmung, als soeben aus Kiel die Nachricht von der Geburt eines neuen Sprossen des Königlichen Hauses eingetroffen ist.

Die Finanzen des Staates gestalten sich infolge des anhaltenden Aufschwunges des gewerblichen Lebens und bei der dauernden Steigerung der Erträgnisse der meisten Staatsbetriebe fortgesetzt günstig.

Wie in den Vorjahren hat auch die Rechnung für das Etatsjahr 1898/99 mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen, und ebenso darf für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden. Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1900, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht und hat fast auf allen Gebieten der Staatsverwaltung erhebliche Mehraufwendungen zur Befriedigung kultureller und wirtschaftlicher Aufgaben in Aussicht nehmen können.

Insbesondere kann das Ergebnis der Staatseisenbahnverwaltung trotz der wachsenden Schwierigkeiten und Kosten des Betriebes als dauernd zufriedenstellend bezeichnet werden. Dieses Ergebnis in Verbindung mit dem günstigen Abschlusse der anderen Betriebsverwaltungen hat es möglich gemacht, ohne Inanspruchnahme des Staatskredits, die Anlagen und Ausrüstungen der Staatseisenbahnen in erheblichem Umfange zu ergänzen und zu vervollkommnen.

Den steigenden Anforderungen des Verkehrs und dem Bedürfnisse der mit Schienenwegen bisher nicht genügend bedachten Landesteile soll auch in Zukunft durch Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und durch Förderung von Kleinbahnunternehmungen Rechnung getragen werden. Zu diesem Zwecke werden umfassende Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Staatsregierung hält nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß die Herstellung eines **Schiffahrtskanals vom Rheine bis zur Elbe zur teilweisen Entlastung der Staatseisenbahnen, wie zur Hebung des binnenländischen Verkehrs notwendig** ist. Die vorjährige Gesetzesvorlage wird Ihnen daher **erweitert** durch Vorschläge für die besonders dringliche Herstellung anderer Schiffahrtsverbindungen und Verbesserungen u. natürlicher Flußläufe im Interesse des Verkehrs wie namentlich der Landesmelioration **wiederum unterbreitet** werden, sobald die betreffenden Projekte fertiggestellt sind und deren wirtschaftliche und finanzielle Grundlage klargelegt ist. Als solche Projekte kommen in erster Linie in Betracht: die Herstellung eines Großschiffahrtsweges zwischen Stettin und Berlin, die Beschaffung ausreichender Vorflut im Oderbruche, die Verbesserung der Verhältnisse an der unteren Oder sowie an der Spree und der Havel. Die weitere Ausbildung der Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel und die Herstellung des masurischen Seekanals.

In das Extraordinarium des Etats der Staatsbauverwaltung sind die Mittel eingestellt worden, um den preußischen Nordseehafen Emden für die großen Seeschiffe, insbesondere auch der hanseatischen transatlantischen Dampferlinien, brauchbar zu machen. Es darf erwartet werden, daß das mit dieser Maßregel verfolgte nationale Ziel, einen wesentlichen Teil des rheinisch-westfälischen Industriegebiets von ausländischen Häfen unabhängig zu stellen, allmählich erreicht werden wird.

Die schwierige Lage, unter der die Landwirtschaft andauernd leidet, nimmt die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung beständig in Anspruch. Die Regierung ist sich der Pflicht bewußt, diesem wichtigen Erwerbszweig auch fernerhin jede mögliche Fürsorge angedeihen zu lassen.

Die Erörterungen, welche im Anschluß an die Hochwasserschäden von 1897 zur dauernden Sicherung schwer heimgesuchter Landesteile eingeleitet waren, sind für die Provinz Schlesien dem Abschlusse nahe, sodaß voraussichtlich eine entsprechende Vorlage noch in dieser Tagung wird gemacht werden können. In gleicher Weise wird Ihre Zustimmung zur Fortsetzung der für die geteilte Weichsel begonnenen Regulierungsarbeiten erbeten werden. In beiden Fällen ist die Uebernahme des größten Teiles der Kosten auf den Staat vorgesehen.

Im Interesse der Förderung der inneren Kolonisation wird der im vergangenen Jahre nicht zur Verabschiedung gelangte Entwurf eines Gesetzes wegen Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen von neuem dem Landtage zugehen.

Der schon für die letzte Tagung in Aussicht genommene Entwurf eines Gesetzes wegen besonderer Besteuerung der großen Warenhäuser wird Ihnen nunmehr vorgelegt werden und wie die Staatsregierung hofft, zur Erhaltung und Stärkung des Mittelstandes in Handel und Gewerbe beitragen.

Das Bedürfnis, die infolge der Steuerreform des Jahres 1891 auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts eingetretenen Verschiebungen im Wege der Gesetzgebung auszugleichen, wird von der Staatsregierung fortgesetzt anerkannt. In Erfüllung der in der vorigen Session gegebenen Zusage wird daher in Anlehnung an das Ergebnis der Kommissionsberatungen ein Gesetzentwurf Ihrer erneuten Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die Erfahrungen des öffentlichen Lebens lassen leider eine zunehmende und für die religiöse und sittliche Entwickelung des Volkes bedrohliche Verwahrlosung unter der Jugend erkennen. Um hier, soweit es mit den Machtmitteln des Staates möglich ist, Abhülfe zu schaffen, ist es geboten, die Zwangserziehung in ausgedehnterem Maße, als nach der bisherigen Lage der Gesetzgebung geschehen konnte, zuzulassen. Ihre Mitwirkung dazu wird erbeten werden.

Meine Herren! Zu wichtigen Arbeiten sind Sie berufen. Möchten diese von Erfolg begleitet und durch die Erinnerung an das zur Rüste gegangene Jahrhundert geweiht sein, das durch Gottes gnädige Fügung das Vaterland zu Kraft und Größe geführt hat. Möge sich in dieser Tagung wie in den kommenden, der Geist einträchtigen Zusammenwirkens zwischen Regierung und Volk bethätigen und damit das feste Fundament für die weitere gedeihliche Entwickelung des Vaterlandes allzeit gesichert bleiben.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Berlin, 10. Jan. Der **Reichstag** erledigte gestern die zweite Beratung des Entwurfs der Reichsschuldenordnung, verwies aber mehrere Paragraphen an die Kommission zurück. Dann wurden Rechnungssachen, Wahlprüfungen und Petitionen erledigt. Ueber die Petition um Erhöhung des Heringszolls von 3 auf 6 Mark wurde entgegen dem Kommissionsantrag, der diese Petition der Regierung als Material überweisen wollte, auf Antrag Rickert zur Tagesordnung übergegangen. Heute sollte im Reichstage der Etat des Reichskanzlers zur Verhandlung gelangen, auf Wunsch des Reichskanzlers, der morgen am Erscheinen verhindert ist, wurde jedoch neben dem Etat des Reichstags der Etat des Reichsamts des Innern auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

— **Abgeordnetenhaus und Herrenhaus** hielten gestern kurze geschäftliche Sitzungen ab. Das Herrenhaus wählte das bisherige Präsidium wieder. Der Plan, eine zweite Sitzung des Abgeordnetenhauses abzuhalten, in der Minister v. Miquel den Etat einbringen sollte, wurde vom Präsidenten v. Kröcher fallen gelassen.

Der Krieg in Südafrika.

Der erste Lord des Schatzes, Lord Balfour, hat am Montag in Manchester vor seinen Wählern eine Rede gehalten, in der er die englische Regierung dafür zu entschuldigen suchte, daß sie ungenügend vorbereitet den Krieg begonnen habe.

Die Londoner Blätter sind geneigt, die Rede Balfours ungünstig zu beurteilen, namentlich die Behauptung, daß die Regierung keine ernstlichen Fehler gemacht, sowie sein Argument, daß Jamesons Einfall der Regierung die Hände gebunden habe. Was die Waffeneinfuhr nach Transvaal betrifft, so behauptet die „Times", die Regierung würde, wenn sie mit Festigkeit der Fortsetzung der Rüstungen entgegengetreten wäre, den Krieg verhindert haben, oder doch in denselben mit wesentlich anderen Aussichten hineingegangen sein.

Der Kampf um Ladysmith

am Sonnabend und Sonntag hat die erwartete Entscheidung noch nicht gebracht. Den Buren ist es nicht gelungen, die seit acht Wochen belagerte Stadt zu nehmen, ebenso wenig ist es aber den englischen Heerführern, dem eingeschlossenen General White und dem zu seinem Entsatze bestimmten General Buller gelungen, einander die Hände zu reichen. Das Schweigen der englischen Kriegsverwaltung — seit Montag abend bis zum Dienstag abend ist keine weitere Mitteilung über die Kämpfe um Ladysmith verbreitet worden — läßt vermuten, daß sowohl White wie Buller bei den Kämpfen am Sonnabend noch erheblich schlechter abgeschnitten haben, als die bisherigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz zugeben.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Südcamen, Wassercourl und Westick.

Pro Monat Dezember 1899.

Vermählte: Bergm. K. Rübenacke u. Luise Fonneguth, Heeren u. Unna. Zechenschmied F. Brumberg u. Karoline Wichmann, Heeren u. Werwe.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. A. Teyrmann, Heeren. Bergm. M. Stallenberger, Heeren. Bergm. F. Pilgrim, Südcamen. Anstreicher H. Kaufmann, Werwe. Bergm. C. Scala, Heeren. Bergm. A. Hoffmann, Werwe. Bergm. F. Schulte, Heeren. Gradierer L. Schäfer, Heeren. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. H. Steinberg, Werwe. Bergm. J. Herbert, Heeren. Bergm. F. Schäfer, Heeren. Zimmermann H. Timmermann, Werwe. Schmied G. Cramer, Heeren. Bergm. C. Schanzmann, Heeren. Bergm. P. Scharf, Heeren. Bergm. F. Schütte, Heeren.

Gestorben: Marie Christine Löbbe, Heeren, 90 J. Koksarb. W. Seliger, Heeren, 38 J. E. Schulte, Heeren, 3 M 15 T. G. Schwerte, Heeren, 9 M. Maurer H. Decker, Südcamen, 75 J. Emma Beier, Heeren, 2 M. Anna Steinberg, Werwe, 18 T. Küster K. F. D. Denninghoff, Heeren, 78 J. W. Denninghoff, Heeren, 72 J. Witwe Johanna Wittler, Südcamen, 70 J.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

11. Jan.: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Niederschlag. Windig.

12. Jan.: Vielfach heiter, ziemlich gelinde. Lebhaft windig.

13. Jan.: Wärmer, wolkig, vielfach Nebel. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Von Ludolf Waldmann, dem Dichter und Komponisten von „Fischerin, du kleine", „Schunkelwalzer" 2c. ist im Hinblick auf die neue Schnell-Glanz-Patentbürste „Wichse blitzblank-wasserdicht" ein **Marsch** komponiert worden „Die deutsche Wichse". Wir machen unsere Leser auf dies scherzhafte kleine Opus mit der originellen Titel-Zeichnung aufmerksam. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Firmen, welche „Wichse blitzblank-wasserdicht" führen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sonntag den 14. d. Mts.

findet bei mir



BALL

statt, wozu freundlichst einladet

W. Hangebrauck,

33 Wassercourl.

Naturheilverein Methler.

Sonntag den 14. Januar:

General-Versammlung.

1. Vorstandswahl u. s. w. (S. Statut!)

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 36



Das

Neue Bürgerliche Gesetzbuch

zu **50** ₰, **75** ₰ und **1** ℳ empfiehlt 30

C. Holtmann Camen,

Bahnhofstr. 5. Bahnhofstr. 5.

Cigarren

(nur gute Qualitäten) empfiehlt in **allen Preislagen**

J. F. Biermann,

Camen am Markt. 1374

Ia **holzgetrocknete**

Dampf-Ringäpfel

empfiehlt

J. Brombach.

---

28 **Einige hundert Mark Nebenverdienst** für **Damen** bietet sich durch **Empfehlung** eines großen **Verbrauchsartikels** bei Bekannten. Kapital nicht nötig. Näheres durch **M. Eck, Oberursel-Frankfurt a. M.**

Für einen landwirtschaftlichen Haushalt im Kreise Dortmund wird zum 15. Januar oder 1. Februar ein braves

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Offerten bef. die Geschäftsst. 25

Eine

Wohnung

in meinem Hause **Overberge** zum 1. Februar zu vermieten.

21 **F. Abel.**

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Puddingpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1068
Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.
Rud. Köhling.

Bienenzucker

bei **J. Brombach.**

Fabrik u. Musikalien-Verlag.



Patriotischer

Familien-Abend

der

Altkatholischen Gemeinde Camen

Sonntag, den 14. Januar 1900, abends punkt 6 Uhr

im Saale des Herrn Wirts Hausemann.

Programm:

1. Patriotische Ansprache.
2. Vorführung von 85 farbigen **Riesenlichtbildern** aus dem Leben **Kaiser Wilhelms I., des Großen** nach bekannten Meisterwerken und Originalbildern mit **begleitenden poetischen Text, gemeinsamen Gesängen und Klavierbegleitung.**

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Hausemann, Herrn Peukmann und den Vorstandsmitgliedern.

Eintritt 20 Pfennige.

Da diese Bilder aus dem Leben Kaiser Wilhelm des Großen zum ersten Male in Camen aufgeführt werden, so dürfte sich dieser Abend für jeden guten Patrioten als ein höchst genußreicher gestalten. 17

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Der

Turn-Klub „Jahn“ Methler

feiert **am Sonntag den 14. Januar** den

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

durch

turnerische Aufführungen

und

BALL

unter Mitwirkung fremder Vereine im Vereinslokal bei Frau Wwe. **Budde.**

* * * * Anfang 4 Uhr. * * * *

Hierzu ladet freundlichst ein 35

Der Vorstand.



Westlicher

Schützenbund zu Camen

General-Versammlung

Sonntag den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung wird das. bekannt gemacht.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Camen, den 8. Januar 1900 29

Der Vorstand.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.



Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme von Militär-Reklamationen der im Jahre 1900 zur Aushebung gelangenden Militärpflichtigen habe ich Termin auf **Freitag den 19.** und **Sonnabend den 20. dieses Monats, vormittags von 10 bis 12 Uhr,** im hiesigen Magistratsbureau angesetzt.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten beziehungsweise Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienende Atteste sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Begründung der Reklamation dienenden ärztlichen Atteste nach Anordnung der Königlichen-Ober-Ersatz-Kommission von beamteten Aerzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am **Sonnabend den 20. dieses Monats,** vormittags von 11 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Camen, den 5. Januar 1900.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Reinhards Saal, Camen.

Montag den 15. Januar:

II. Abonnements-Concert

des Philharmon. Orchesters aus Dortmund.

Direktion: **Kapellmeister Hüttner.**

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.

Abonnements (3 Billets für 2 Mk.) bis Sonntag abend zu haben bei Herrn W. Felting. 34

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 17. Januar, vormittags 10 Uhr,

werde ich in der **Werner Mark,** Klothmannsholz:

ca. 80 Nummern Eichendurchforstungsholz, geeignet zu Baumpfählen, Langfern und Deichseln,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Haus Heeren, den 6. Januar 1900. 27

Der Rentmeister: Krenz.

Wichse blitzblank wasserdicht!

Schnell-Glanz-Patentbürste

für Haus, Reise, Sport und Armee

Schutz-Marke.



Wichse blitzblank-wasserdicht!

ist **handlich, sauber, unverwüstlich.** Die **Trocken-Wichse in der Bürste konserviert** das Leder macht es **elastisch, blitzblank** und **wasserdicht.** Mithin stets trockene und warme Füsse! Diese Wichse färbt nie ab. Mit der Bürste „hellgelb“ kann man Aquarelle, Baupläne u. s. w. **wasserdicht** bearbeiten, ohne dass die Farben erwischen. Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel mit unserer Bürste in der entsprechenden Farbe bearbeitet, werden wie neu. Die „Militärbürste“ eignet sich vorzüglich für Hausdiener in Hôtels, für grosse Haushaltungen, für Riemen und Sattelzeug etc.

Bester und neuester Geschenkartikel.

Vorrätig in **schwarz, hellgelb, gelb** und **braun** in allen durch **Plakat** mit **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen.

Ueberall Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Prospekte gratis und franko.

General-Vertreter 26

für Rheinland-Westfalen und Elsass-Lothringen:

Aug. Blumenberg, Düsseldorf.

Zu haben in **Camen: W. Betzler, F. E. Betzler & Co.**



Nur noch 9½ Mark

keine 12 bis 20 Mk., kosten meine deutsch-amerikanischen **Guitarre-Zithern „Columbia“,** ca. 52 cm lang m. 5 Accorden = 5 Bässen, 41 Saiten u. sämtl. Zubehör in ganz herrlich schöner Ausführung. Diese Instrumente haben fast den schönen Ton der bekannten Concert- oder Schlagzither, aber den großen Vorzug sofort von jedem nach Notenblättern, und gratis beigelegter Schule, gespielt werden zu können. Harfenzithern wie Abbildung mit Säule u. Harfenkopf, außergewöhnlich schöne Instrumente, 12½ M. Porto 80 Pf. Versandt gegen Nachnahme, 4 Wochen zur Probe. Katalog sämtl. Musikinstrumente gratis u. franko.

Friedr. Herfeld, Musikinstrumentenfabrik, Neuenrade, Westf.

Die anderweitig angebotenen bedeutend kleineren u. deshalb billigeren u. minderwertigen Columbia-Zithern von 8 Mk. kosten bei mir nur 7 Mk. Man achte deshalb genau auf die angegebene Grösse.

5496



Salon-, Tisch- u. Arbeitslampen



in **großer** Auswahl und zu **billigen** Preisen empfiehlt

J. Brombach.

Am

Donnerstag den 11. Jan. cr., morgens 10 Uhr,

werde ich in **Camen** (Sammelplatz bei dem Wirt Hinsel):

1 Pianino, 1 Sofa, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Blumentisch, 1 Vogelbauer u. s. w., ferner 19 Bände Meyers Konversations-Lexikon, 1 Frauenkleid, 1 Umhang, 1 Partie Wäsche u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,

32 Gerichtsvollzieher.

Aus Auftrag

des Nachlaßpflegers werde ich am **Sonnabend den 13. Jan. cr., nachmittags 1½ Uhr,** bei dem Wirt **Voß** i. d. **Kaiserau** die zum Nachlaß des verstorbenen Bergmanns **Johann Mayer** i. d. **Kaiserau** gehörigen Gegenstände, als:

Röcke, Hosen, Westen, Ueberzieher, Hüte, eine Partie Wäsche-Gegenstände, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

ferner:

2 Konsolen, 1 Ofen, 1 Tisch, 1 Haus-Apotheke, 1 Wand- und 1 Taschenuhr, 1 Notenständer, 2 Barometer, 4 Paket Pulver, 1 Schraubenzieher, 1 Rasiermesser, 1 Wasserwage, 1 Baumsäge, 1 Kneifzange u. s. w., u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,

31 Gerichtsvollzieher.

Großer

Holzverkauf

Wassercourl.

Montag den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr

anfangend, läßt Herr **Heinrich Lünenbürger** zu Husen im Auftrage der Erben **Lünenbürger** „Im Telgei“ in der Nähe des Meinberg'schen Hofes

65 Nummern

Buchen

(Bohlen, Bretter, Backholz),

21 Nummern

Eichen

(Bretter, Balken u. s. w.),

13 Nummern

Erlen

und einige Nummern

Espen

und

Hainbuchen

nummerweise gegen Zahlungsfrist an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr.

Kaiserau, 5. Januar 1900.

Brüninghaus,

22 Aukt.-Komm.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig. 37

Schweinekleinfleisch

gepökelt, **Ohren, Pfoten, Rippen, Schnauzen, Schwänze, Kopfstücke** 2c. liefere ich für den Preis von **nur ℳ 22** p. 100 ℔ ab **Neumünster.** Gebind à ca. 50 u. 100 ℔ Inh. **Julius Werner, Neumünster i. H.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 2.
Sonntag,
den 7. Januar 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Feier der Jahrhundertwende.

Kundgebungen des Kaisers.

Bei dem stark ausgebildeten Sinne für Feierlichkeiten und repräsentatives Auftreten, der den deutschen Kaiser auszeichnet, durfte man erwarten, daß auch die durch einen besonderen Bundesratsbeschluß verkündete Jahrhundertwende nicht ohne größere festliche Veranstaltungen und Kundgebungen vorübergehen würde. Diese Annahme ist denn auch nicht getäuscht worden. Die Jahrhundertwendefeier hat Ansprachen und Erlasse des Kaisers gebracht, die zum Teil auch von politischer Bedeutung sind. Die Ansprache des Kaisers an die Offiziere der Berliner Garnison haben wir bereits wiedergegeben.

Von denselben Gedanken, die in dieser Rede des Kaisers zum Ausdruck kam, ist ein

Armee-Erlaß des Kaisers

getragen, der in einer Extraausgabe des amtlichen Armee-Verwaltungsblattes in folgender Form veröffentlicht worden ist:

An mein Heer!

Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererstehung von Kaiser und Reich!

Unter den Schlägen des Eroberers ist das Deutsche Reich zusammengebrochen, dahingesunken die Macht Preußens, vernichtet das Heer des großen Königs, welches einer Welt in Waffen siegreich Trotz geboten hatte.

Wohl hatte nach sieben unvergessenen Leidensjahren Preußen in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verzweiflung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft zerbrochen und damit Deutschland sich selbst wiedergegeben; wohl hatte in dem Befreiungskampfe sein neu erstandenes Heer ungezählte Ruhmeskränze um seine Fahnen gewunden; der höchste Lohn für seine opfervolle Hingebung blieb dem Vaterlande versagt, unerfüllt das unauslöschliche Sehnen nach Deutschlands Einheit. Hadernd und entfremdet gingen die deutschen Stämme neben einander her. Deutschland blieb gering im Rate der Völker.

Endlich ließ Gott ihm die Männer erstehen, die das auf blutgetränkten Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute steht das gemeinsame große Vaterland, geschirmt durch sein von einem Geiste beseeltes Heer machtvoll, ein Hort des Friedens da.

Dankerfüllten Herzens richtet sich an dem Wendetage des Jahrhunderts mein Auge zu dem Throne des Allmächtigen, der so Großes an uns gethan hat; zu ihm flehe ich mit meinem Volke in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge.

Voll freudigen Stolzes gedenke ich Derer, die er seine Werkzeuge sein ließ: meines vielgeprüften Herrn Urgroßvaters, des unvergeßlichen großen Kaisers, meines geliebten Herrn Vaters und ihrer treuen Verbündeten; ihrer Berater und Heerführer, die Preußens Schwert geschärft und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Heer von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für des Vaterlandes Befreiung und Ehre willig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauslöschlich wird die Erinnerung an diese Helden im deutschen Volke fortleben.

Ich danke meinem Heer für alles, was es in diesem langen Zeitraume mir, meinem Hause und dem Vaterlande geleistet hat, für seine Hingabe und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine ruhmgekrönten Fahnen im Schmucke des Lorbeers vor dem Altare des Allmächtigen neigen, um von mir das Erinnerungszeichen zu empfangen, das nach dem einmütigen Beschlusse meiner erhabenen Bundesgenossen den Feldzeichen des gesamten deutschen Heeres als ein neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untrennbarkeit zuteil wird, dann soll es das Gelübde erneuern, immerdar es den Vätern und Vorvätern gleich zu thun, mit deren Blute der Bund gekittet ist, der Deutschlands Fürsten und Völker jetzt und in alle Zukunft umschließt.

Mögen dann nach dem Willen der Vorsehung auch neue Stürme über das Vaterland hineinbrausen und seinen Söhnen abermals das Schwert in die Hand drücken: an meinem tapferen Heere werden sie sich brechen, es wird sein und bleiben, was es war und ist ein Fels, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht. Das walte Gott.

Berlin, den 1. Januar 1900.

Wilhelm.

Titelverleihungen.

Natürlich hat der Kaiser auch bei der Jahrhundertwende wie bei allen größeren Festfeiern Gelegenheit genommen, durch zahlreiche Gnadenbeweise und Verleihung von Auszeichnungen die Feststimmung zu erhöhen. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht dieselben, welchen wir die nachstehend bedeutsamsten entnehmen:

Es wurde verliehen dem Oberst-Schenk, Fürsten Hermann von Hatzfeldt zu Trachenberg, Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, unter der Bezeichnung eines Herzogs zu Trachenberg, Fürsten von Hatzfeldt, die Herzogswürde;

in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht" wurden erhoben: der Botschafter in Wien Graf Philipp zu Eulenburg als Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, der Graf Richard zu Dohna-Schlobitten;

der erbliche Adel wurde verliehen: dem Staats-Minister und Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen zu Berlin.

Aus demselben Anlaß hat der Kaiser nachstehende Offiziere in den Adelstand erhoben und zwar: den Admiral Koester, den Generalleutnant zur Disposition Spitz in Hannover, den Generalmajor Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Eine neue Ordensauszeichnung

ist aus Anlaß der Jahrhundertwende auch gestiftet worden. Ein an das preußische Staatsministerium gerichteter Erlaß besagt:

Ich habe beschlossen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein nach Maßgabe des von dem Präses der General-Ordenskommission im Jahre 1897 dem Staatsministerium vorgelegten und hierneben wieder zurückfolgenden Musters auszuprägendes silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzuführen und sehe der Einreichung eines entsprechenden Statuten-Entwurfs durch das Staatsministerium entgegen.

Berlin Schloß, den 1. Januar 1900.

Wilhelm R.

Die Erneuerung der Fahnen und Standartentücher

wird in folgendem Erlasse an den Kriegsminister angeordnet:

„Ich will an denjenigen Fahnen und Standarten meines Heeres, deren Tücher durch die ruhmvoll bestandenen Feldzüge und den Zeitablauf vollständig zerstört sind oder sich in einem ihre Wiederherstellung ausschließenden Zustande befinden, die Tücher erneuern. Sie haben das hiernach Erforderliche nach meinen Ihnen dieserhalb erteilten besonderen Befehlen und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu veranlassen."

Deutschland.

— **(Die Invaliditäts- und Altersversicherung.)** Nach der dem Reichstag soeben für 1898 vorgelegten Nachweisung hat das Vermögen der Reichsanstalten einen Betrag von 618 **Millionen Mark** erreicht. Davon sind 599 Millionen Mark in Wertpapieren und Darlehen angelegt und gewähren durchschnittlich 3,49 pCt. Zinsen. In Grundstücken sind 11 Millionen Mk. angelegt. Der Vermögensbestand hat sich auch in diesem Jahre wieder um rund 79 Millionen Mark erhöht; denn die Gesamteinnahmen der Anstalten betrugen 127 Millionen, die Ausgaben nur 50 Millionen. Von den 127 Millionen Einnahmen entfielen 110 Millionen auf Beiträge durch Erlös aus dem Markenverkauf. Unter den Ausgaben sind diejenigen für Altersrenten nahezu gleichgeblieben, während die Ausgaben für Invalidenrenten auch in diesem Jahr wieder um 4½ Millionen Mark gestiegen sind. Ebenso wird von der Beitragserstattung in Fällen von Verheiratung und Todesfällen mehr Gebrauch gemacht als früher, so daß diese Erstattungen bereits den Betrag von ca. 4½ Millionen Mark erreicht haben. Auch die Kosten des Heilverfahrens haben sich um ein Drittel erhöht bis auf die Summe von nahezu 2½ Millionen Mark. Von den 50 Millionen Mark Ausgaben entfallen 43 Millionen Mark auf Zuwendungen an die Versicherten, während der Rest auf Verwaltungskosten entfällt.

Das neue Versicherungsgesetz vom Jahre 1899 hat mit Rücksicht auf den hohen Vermögensstand die Grundbeträge der Renten für die vier höheren Lohnklassen erhöht, zugleich die Karenzzeit ermäßigt und die Bestimmungen über das Heilverfahren zur Vorbeugung der Invalidität erweitert. Die Vermögensansammlung wird daher in Zukunft nicht wie bisher zunehmen. Dazu kommt, daß nach dem neuen Gesetz den einzelnen Anstalten für gesonderte Rechnung nur 60 pCt. ihrer Beiträge verbleiben, während 40 pCt. an eine gemeinschaftliche Kasse abgeführt werden, welche dafür die Grundbeträge der Invalidenrenten und drei Viertel der Altersrenten zurückerstattet. Nach Maßgabe der vorhandenen Renten sind aus dem Vermögen nur etwa 300 Millionen Mark erforderlich zur Kapitalsdeckung für dieselben. Dem Ueberschuß des Vermögens stehen freilich gegenüber diejenigen Zukunftsrenten, auf welche die Versicherungsnehmer schon jetzt nach Maßgabe ihrer Beiträge einen mehr oder weniger großen Zukunftsanspruch haben.

— **Der 200. Jahrestag der Krönung des ersten preußischen Königs** soll am 18. Januar 1901 in Königsberg in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und zahlreicher Fürsten durch eine große Feier begangen werden. Die Hauptstätten der geplanten Festlichkeiten werden die Schloßkirche, in der sich Friedrich I. am 18. Januar 1701 und Wilhelm I. am 18. Oktober 1861 die Königskrone aufsetzten, und der über die Kirche liegende, zu allen großen Festen benutzte sogenannte „Moskowitersaal" sein.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 6. Jan. **Die Tage haben bereits zugenommen,** am Neujahrstage waren sie 6 Minuten, am 6. Januar werden sie 13 Minuten und am Ende des Januars 1 Stunde 16 Minuten länger geworden sein. Eine alte Bauernregel sagt aber: „Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnenschrei, am Dreikönigstag um einen Hirschsprung, am Sebastian (20. Januar) um eine Stunde länger, allein Lichtmeß (2. Februar) merkt man erst etwas davon. Dies hat seinen Grund darin, daß trübe, schneeige Wintertage überhaupt an sich den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathemathisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an 4 Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dezember, stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenuhr überein. Am 11. Januar erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand und wir halten den Vormittag für kürzer.

* **Camen,** 6. Jan. **(Neue Postwertzeichen.)** Am 1. Januar 1900 sind im Reichspostgebiet neue Postwertzeichen eingeführt worden, die in Ansehung der niederen Werte, bis 80 Pf. einschließlich, an Stelle des bisherigen Markenbildes eine gekrönte, Schwert und Oelzweig haltende Germania und die Ziffer des Pfennig-Nennwerts aufweisen. Die Zahl der Markenwerte wird gleichzeitig vermehrt; sie wird nach Fertigstellung sämtlicher Wertzeichen Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf., zu 1, 2, 3 und 5 Mk. umfassen; daneben werden neue gestempelte Formulare zu Postkarten, Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie in Berlin neue Wertzeichen für Rohrpostsendungen ausgegeben. Zunächst werden zum Verkauf gestellt: Freimarken zu 10 bis 80 Pf., Postkarten zu 5 Pf., Weltpostkarten zu 10 Pf. und 10 + 10 Pf., Formulare zu Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie für die Rohrpost. Mit der Ausgabe dieser neuen Postwertzeichen bezw. einer Gattung derselben dürfen die Verkehrs-Anstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten — bis zu späterer Bestimmung Gültigkeit behaltenden — Wertzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der übrigen Wertzeichen wird später bekannt gegeben werden.

Herne, 5. Jan. **Das Neujahrschießen** sollte dem 14jährigen H. zu Holsterhausen verhängnisvoll werden. H. wollte in einem Nachbarhause einen Besuch abstatten, als er von einer Kugel schwer getroffen zu Boden sank. Auf sein Schreien kamen die Nachbarsleute und seine Eltern hinzu. Es wurde festgestellt, daß H. von dem erst 18 Jahre alten Bergmann von der H. mit einer Teschinkugel durch das Auge in das Gehirn geschossen war. Der Thäter, welcher aus einem kleinen Taschenteschin diesen unglücklichen Schuß auf eine Dachrinne abgegeben, ohne die Absicht, irgend jemand zu verletzen, wurde da der Tod des Verletzten zu befürchten ist, festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Bochum, 3. Januar. **(Großer Grubenbrand.)** Auf Zeche „Konstantin der Große" Schacht II, Sohle 6 war vorgestern früh ein Brand ausgebrochen, den man aber abgedämmt hatte. Als gestern morgen die Belegschaft einfuhr, waren die Schwaden bis zur 5. Sohle durchgedrungen, sodaß die Bergleute betäubt wurden. Oberbergrat von Sobbe, Grubeninspektor Kracht und die Beamten der Zechen waren sofort zur Stelle und setzten die erforderlichen Rettungsarbeiten in Gang. Auch Prof. Dr. Löbker vom „Bergmannsheil" in Bochum war anwesend. Es gelang, sämtliche Bergleute zum Leben wieder zurückzurufen. 6—11 Mann sind noch in der Grube, aber man hofft, sie sämtlich lebend herauszubringen. Einige der zu Tage geförderten Bergleute haben leichte oder schwere Verletzungen davongetragen. Berginspektor Kracht wurde auch betäubt.

Sinnsprüche.

Bei Tagesanbruch singt das Herz und lacht:
Heut' wird Dein Segen unter Dach gebracht,
Der Abend kommt, zu sehen, was es sei:
In hohler Hand ein Körnchen oder zwei.

Gustav Falke.

* * *

Viele Menschen suchen sich sanften Vorwürfen über ein schweres Unrecht dadurch zu entziehen, daß sie uns grobe Vorwürfe wegen eines leichten Vergehens ins Gesicht schleudern

L.

* * *

Wer in dem Kampf die Fäuste rührt,
Im Sturm das Steuer nicht verliert,
Dem hilft der Himmel weiter.

Anton Ohorn.

Das Walten der Vorsehung.

Erzählung nach dem Schwedischen von A. Lohmann.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Die Begegnung nach fünfzig Jahren.

Fünfzig Jahre sind wie ein Sandkorn im Strom der Ewigkeit, aber wieviel verändern sie nicht in einem Menschenleben! Hier standen in demselben Zimmer auf Rautakylä drei Personen, welche einander seit dem Jahre 1788 an Gustav III. Hof in Stockholm nicht gesehen hatten. Was hatten diese fünfzig Jahre, die in die Ewigkeit geflossen waren, verändert! Wo war nun der spöttische Hofmann, der stolze und elegante Baron Magnus Drakenhjelm, der das Weib wie ein Spielzeug behandelte und seines Bruders Braut zu einer Heirat zwingen wollte, die sie verabscheute? War das wohl derselbe zum Grabe gebeugte, von geputzten Lappen umhüllte Greis, der, nun selbst ein Spielzeug in eines Weibes Hand, vor dem Zorn seiner Haushälterin zitterte und nach einem Vorwand suchte, um eine Heirat aufzuschieben, die er verabscheute und wozu nur schimpfliche Furcht ihn zwingen konnte? Ja, das war er, und welche langen Jahre der Demütigung mußten das gewesen sein, die jenen Edelmann zu einer solchen Karrikatur hatten verändern können? Aber es giebt eine Vergeltung, welche die Sünden der Vergangenheit und die eigenen Leidenschaften auf das Haupt des Menschen zurückwirft.

Und diese beiden Frauen, beide jung und schön, als sie sich zuletzt trafen, — die eine ein glänzender Stern am Hofe, aber verblendet von Liebe und Leichtsinn, die andere ein einfaches Kammermädchen, aber ebenso verblendet von Ehrgeiz und Eigennutz, die eine befehlend, die andere gehorchend, — waren denn auch das diese beiden welken, dürren, grauhaarigen Frauen, die nun, nach so vielen Jahren des Leides für die eine, der Intriguen für die andere, sich unter demselben Dache begegneten? Ja, das waren sie, aber die Rollen waren in der äußeren Stellung gewechselt. Die frühere Dienerin führte die Sprache einer Herrscherin, und die früher Befehlende stand demütig wartend an der Thür.

Bei dem unerwarteten Auftreten des Barons fühlte die Haushälterin, das sie sich übereilt hatte, und es blieb ihr nun nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und nur zu versuchen, die Fremden aus dem Wege zu schaffen, ehe Sebastian mit dem Prediger zurückkam.

Sie wandte sich deshalb mit einer einschmeichelnden Miene, die sie, wenn es nötig war, sehr gut anzunehmen verstand, zu den Reisenden und sagte:

„Ja, meine Damen, legen Sie die Mäntel ab und genieren Sie sich nicht! Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich gegen meinen Willen etwas Unpassendes geäußert habe. Aber man muß hier auf dem Lande die Augen offen halten, und so kommt es, daß man in der Uebereilung wohl nicht immer höflich gegen Fremde ist!"

Der alte Baron, welcher schlecht sah, trat den beiden Reisenden so nahe, wie der Anstand es nur zuließ, und kam auf diese Weise zu dem Resultat, daß die eine alt und häßlich, die andere jung und schön war. Und der alte Baron war Kenner, darauf konnte man sich verlassen.

„Ma foi, ein schauriges Wetter, meine Herrschaften!" äußerte er. „Bitte, nehmen Sie Platz, meine Gnädigen! Die Damen sind den Wölfen ausgesetzt gewesen? Das kleine Fräulein ist noch ganz bleich vor Schrecken. Ich wette, daß der Winter sonst nicht unterlassen hätte, Ihre schönen Wangen zu färben. Welchen Namen, wenn ich fragen darf? Aglaja? Nun, kleines Fräulein Aglaja, lassen Sie uns nur getrost sein, hier sind wir in keiner Wolfshöhle. Mon dieu, ich erinnere mich eines Winters, als ich von Stockholm nach Eklungshof fuhr. Ich hatte die Ehre, Seiner Majestät zu folgen, der gleich vorher fuhr; Baron Essen und ich mit dem Gefolge hinterher. Es war ein mondheller Abend im März. Plötzlich sehe ich Seine Majestät dem Kutscher den Befehl geben, zu halten. Ein Pistolenschuß wird abgefeuert, noch einer und noch einer, und als ich mich umsah, traten zwei große Wölfe langsam in den Wald hinein. „Immer schießt der König fehl," sagte Essen und lachte. Aber das bewies eben, wie nahe die Wölfe waren!"

Die alte Frau Hjelm begann bei diesen Worten zu zittern, aber die Haushälterin, welche mit Recht befürchtete, daß der Baron, einmal auf das Kapitel von Seiner Majestät gekommen, eine Zeit damit verschwatzen würde, während ihr doch jede Minute kostbar war, beeilte sich, auf gute Manier die Reisenden von hier zu entfernen.

„Die Frau Kapitän ist sicher müde," sagte sie. „Wenn die Damen sich mit der Stube des seligen Obersten begnügen, oder," berichtigte sie sich, „mit der roten Stube, wie wir sie auch nennen, so werde ich die Herrschaften dorthin führen. Ich werde ein gutes Feuer anmachen lassen und ein frugales Abendbrot hineinschicken."

„Aber, Lisette, laß uns doch eine Weile konversieren, während du anrichtest, was das Haus zu bieten vermag!" fiel der Baron ein, welcher sich in Gegenwart der Reisenden wie lange nicht sicher fühlte.

„Um Verzeihung, Herr Baron," entgegnete Aglaja, „meine Großmutter ist müde und erschöpft von der Reise. Wenn es erlaubt ist, gehen wir zur Ruhe, und die Frau hier ist so gut und bemüht sich nicht mit Abendbrot."

Aber der Baron war eigensinnig.

„Es kommt mir vor," sagte er, „als hätte ich die Frau Kapitän früher schon gesehen. Darf ich fragen, meine Gnädige, bei welchem Regiment Ihr Mann diente?"

„Mein Großvater," beeilte Aglaja sich zu sagen, „diente bei keinem Regiment, er war Seekapitän."

„Mein Mann," erwiderte die alte Frau Hjelm, ohne auf Aglajas Worte acht zu geben, „mein Mann diente als Rittmeister bei den Nyländischen Dragonern, wurde dann aber versetzt."

„Ma foi, meine Gnädige, Ihr Mann war sicher der erste Seekapitän, der zu gleicher Zeit Rittmeister gewesen ist!" rief der alte Baron. „Das erinnert mich an eine Anekdote, welche Seine Majestät sehr belustigte. Es gab in Stockholm einen Schornsteinfeger-Zunftältesten, der zugleich Leutnant bei der Bürgerschaft war. Einmal gab nun Seine Majestät ein Diner für die Bürgerschaft — —"

„Ach, mein bestes Fräulein," flüsterte die Haushälterin Aglaja ins Ohr, „nun kommt der Herr Baron in seine Anekdoten, dann kann er mit den Herrschaften die ganze Nacht verschwatzen. Sagen Sie doch, daß Sie todmüde sind; ich eile einen Augenblick hinaus, um in der roten Stube alles in Ordnung zu bringen."

(Fortsetzung folgt.)

um 12 Uhr 1 [illegible] urde der letzte der von dem Unfall auf „Konsta[illegible]roße“ betroffenen Bergleute aus dem gefährde[illegible] V. herausgebracht. Insgesamt sind 20 Bergle[illegible]on dem Unfall betroffen worden. Nach dem Urteil des leitenden Dirigenten des „Bergmannsheils“, Prof. Dr. Löbker, dürften **sämtliche Bergleute ohne dauernden Schaden davonkommen.** Ein Teil der Arbeiter wurde dem Bergmannsheil zugeführt, die anderen konnten den Heimweg ohne Unterstützung antreten. (Rhein. Westf. Ztg.)

— 5. Januar. **Der letzte** der bei dem Grubenbrande auf Zeche „Konstantin der Große“ Verunglückten wurde vorgestern abend als Leiche zu Tage gebracht.

Köln, 5. Januar. **(Abermals eine Soldaten-Affaire.)** Vorgestern Nacht versuchte ein Soldat einen Sprachlehrer aus Krefeld zu verhaften, der sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollte. Der Lehrer setzte sich aber energisch zur Wehr und gab auf den Soldaten mehrere Schüsse ab, durch welche dieser an Brust und Arm schwer verletzt wurde. Schließlich gelang es, den Lehrer, der ebenfalls verletzt wurde, festzunehmen, nachdem er noch mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte.

Vermischtes.

— **Ein empörender Vorfall** hat sich während des Weihnachtsfestes auf der Rhede von Kuxhaven zugetragen. Nach dem Bericht des Lootsen hat sich der Vorfall auf dem englischen Dampfer „Couch“ zugetragen, und der Uebelthäter ist der Kapitän des Schiffes, Stock. Das Schiff war von Saigon mit Reis nach Hamburg bestimmt. Es nahm am 25. Dezember den Kuxhavener Lootsen bei Borkum an Bord und erreichte die Elbe 8 Uhr abends. Am nächsten Morgen wurde die Fahrt nach Kuxhaven fortgesetzt. Hier blieb es unter Quarantäne liegen. Der Lootse erzählt nun folgendes: Beim Abendbrot zwischen 6 und 7 Uhr hörte ich ein Geschrei und sah, wie ein Chinese, dem die Hände mit Handschellen gefesselt waren, und den man außerdem an eine Stange gebunden hatte, vom Kapitän im Beisein des ersten und zweiten Offiziers und sämtlicher Stewards in unmenschlicher Weise mit einer Klopfpeitsche geschlagen wurde. Ermüdet ließ der Peiniger endlich von seinem Opfer ab, das, von Schmerzen gequält, dem Kapitän zurief, er solle es lieber töten und über Bord werfen. Wütend griff der Kapitän nochmals zur Peitsche und ließ sie über Gesicht, Hände und Hinterkopf des Gefesselten sausen. Dann löste er die Bande des Chinesen, aber nur um ihn von neuem derartig zu fesseln, daß auch die andere Körperseite ihren Anteil von der Züchtigung bekomme. Nach einer halben Stunde meldete der zweite Steuermann, daß der Chinese vermißt werde. Das Schiff wurde alsdann ergebnislos nach dem armen Burschen, der als Quatiermeister angemustert hatte, durchsucht. Der Lootse teilte den Offizieren des Schiffes sofort mit, daß er die Unthat den Behörden anzeigen werde.

— **Drei Mädchen** im Alter von ca. zwanzig Jahren und gut gekleidet, wurden Mittwoch mittag im Göltzschflusse bei Lengenfeld (Vogtland) **erschossen aufgefunden.** In der Tasche der einen Leiche fand man 150 Mk. bares Geld. Die Mädchen, welche Mittwoch früh 5 Uhr mit dem Zuge von Zwickau angekommen waren, haben offenbar Selbstmord begangen.

— **Wieder drei Grubenunfälle.** In der zu den Siegersdorfer Werken gehörenden Braunkohlengrube in Groß-Raescher ist ein unterirdischer Brand ausgebrochen, der erst nach tagelangen Anstrengungen gedämpft werden konnte. Dabei ist auch eine Anzahl Bergleute ums Leben gekommen, die sich nicht rechtzeitig genug aus der brennenden Grube retten konnten und teils erstickten, teils verbrannten. Man spricht von **zwölf Leichen,** von denen einzelne ganz verkohlt zu Tage gefördert wurden. — Aus Grünberg wird gemeldet: Seit drei Tagen herrscht im hiesigen Braunkohlenbergwerk und zwar im Albertschacht ein Grubenbrand. Man hofft, der „Schlesischen Volksztg.“ zufolge, daß derselbe weitere Ausdehnung nicht annehmen wird. Ueber die Enstehungsursache ist man noch nicht unterrichtet. — Schließlich berichtet man aus Karlshafen a. d. Weser, 30. Dezember. In dem Bergwerke am Gahrenberge wurden zwei Bergleute durch herabstürzendes Kohlengestein verschüttet und getötet.

— **Sieben Menschen ertrunken.** Wie aus Faaborg gemeldet wird, ist die dortige Schoonerbrigg „Henriette“ auf ihrer Reise von Newcastle nach Drammen bei Farsund gestrandet. Die sieben Mann starke Besatzung fand den Tod in den Wellen.

— **Der französische Dampfer „St. Jean“,** von Antwerpen nach Lissabon unterwegs, ist an der nordfränzösischen Küste gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet. Die Zahl der Umgekommenen ist unbekannt.

— **In Wien** wurde Dienstag früh die Frau Juliane Hummel **hingerichtet,** die erste Frauensperson, die seit 1827 in Oesterreich der Todesstrafe verfiel.

Sie wurde am 14. November samt ihrem Mann einstimmig zum Tode verurteilt, weil beide ihr Kind, ein siebenjähriges Mädchen, zu Tode gemartert und gepeinigt hatten. Das Landgericht beantragte die Begnadigung der Ehegatten, die der Justizminister nur für den Mann erteilte, der zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde, während bei der Frau das Todesurteil bestätigt wurde. Die Hummel war 29 Jahre alt.

— **Aufregende Jagd.** Der Wiener Südbahnhof war der Schauplatz einer aufregenden Jagd. Als in der Halle die Putzer die Schlafwagen reinigten, kam plötzlich ein großer Adler in die Halle geflogen und suchte unter einem Schlafwagen Schutz. Als die Arbeiter ihn festnehmen wollten, erhob sich das anscheinend ganz entkräftigte Tier und flog auf das gegenüberliegende Haus. Dort wurde der König der Lüfte gefangen, in einen Frachtwagen gesperrt und gefüttert. Der Adler, der eine Flugweite von fast 3 Metern hat, wird dem Schönbrunner Tiergarten übergeben werden.

— **Das Beefsteak.** Eine Notiz, die ihre Entstehung hoffentlich wohl nur der erhitzten Phantasie eines „blutgierigen“ Reporters verdankt, finden wir in einigen Blättern. Die Notiz lautet:

Ein geradezu unerhörter Fall wird aus Saint-Jean-Ligoure (Departement Haute-Vienn) gemeldet. Dort war ein junger Mann von zwanzig Jahren stark berauscht nach Hause gekommen und hatte von seiner Großmutter ein Beefsteak verlangt. Er erwiderte ruhig, als ihm diese Bitte abgeschlagen wurde: „Gut, so werde ich mir eins verschaffen.“ Darauf ergriff er ein kleines Beil, hackte sich vier Finger ab, klopfte sie weich und legte sie dann auf ein Tiegel im Ofen, um sie zu braten. Während dieses „Beefsteak“ im Ofen schmorte, ging der Mensch ruhig auf die Straße. Der Anblick seiner zerhackten Hand war so furchtbar, daß mehrere Personen ohnmächtig wurden. Man mußte ihn fast mit Gewalt ins Spital schaffen, da er absolut erst sein „Beesteak“ essen wollte.

— **Italienisches.** In den nepolitanischen Städten herrscht der Brauch, den heiligen Abend durch Gewehr- und Revolverschüsse, durch das Loslassen von Fröschen, die Explosion von Bomben und anderen lärmenden Unfug dieser Art zu feiern. Man nennt diese Volksbelustigung, die übrigens von der Polizei verboten ist, „lo sparatoio“. Natürlich kommt es dabei zu zahllosen Unglücksfällen, von denen heute die neapolitanischen Blätter voll sind. In dem Dorfe Sirignano wurde ein vierjähriges Mädchen von ihrem Bruder erschossen, der aus Versehen ein geladenes Gewehr abgefeuert hatte. In Casavatore hatte der Bauer Puzzio eine schöne Dynamitbombe hergestellt, durch deren Explosion er im „sparatoio“ die Krone abschließen wollte. In der That explodierte seine Bombe auch mit einem so furchbaren Krachen, wie man es nie in Casavatore gehört hatte. Schade nur, daß die Gewalt der Explosion das Haus des Bauern über den Haufen warf. Er selber und seine Tochter wurden getötet, seine Frau schwer verwundet. In Torre del Greco wollte der Polizeikommissar Abbondati einen Vorrat von Papierbomben mit Beschlag belegen. Der Verfertiger der Bomben geriet darüber in solche Wut, daß er die Bomben alle zusammen zur Explosion brachte. Der Polizeikommissar, seine beiden Gehülfen und der Bombenfabrikant wurden durch die Explosion schwer verwundet.

Erdbebenverheerungen im Kaukasus.

(Achthundert Menschen umgekommen.)

Das Erdbeben im Kaukasus, über das wir bereits mehrfach berichtet haben, scheint furchtbar gewütet zu haben. Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind in den zehn vom Erdbeben heimgesuchten Dörfern mehr als die Hälfte aller Wohnungen zerstört. Dem Vernehmen nach sind **600 Menschen umgekommen.** Die Ausgrabungen werden Tag und Nacht fortgesetzt. Der Gouverneur hat sich nach der Unglücksstätte begeben, wohin auch Sanitätskolonnen und fliegende Lazarethe abgesandt wurden.

Nach neueren Meldungen wurden von dem Erdbeben im Kreise Achalkalak insgesamt **13 Dörfer betroffen,** von denen **6 vollständig zerstört** sind. Die Zahl der bisher aufgefundenen **Leichen beträgt 800.** Um der heimgesuchten Bevölkerung ärztliche und materielle Hülfe zu leisten, sind außerordentliche Maßnahmen ergriffen worden. Die Presse der betreffenden Gegend erläßt Aufrufe zur Hülfeleistung. Die Kranken werden nach der Kreisstadt befördert. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde abermals ein Erdstoß verspürt, der aber von geringerer Stärke war.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
142 m **Hoflieferanten** I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt. 5890

Zum 33. Male! Zur Zeit, als man die Presse in richtiger Würdigung ihrer weltbeherrschenden Bedeutung als siebente Großmacht bezeichnete, ging unser heutiges Zeitungswesen noch in den Kinderschuhen.

Die umfassende Bedeutung des gedruckten Wortes kommt erst neuerdings mehr und mehr zur Geltung, Papier und Druckerschwärze ebnen jetzt oft genug den Weg zu großen Erfolgen, zu Ruhm und Reichtum. Alle, welche zur Oeffentlichkeit in irgend einer Weise in Beziehung stehen oder treten wollen, bedürfen mehr denn je der Zeitungspresse und so kommt auch jetzt wieder als willkommener und zuverlässiger Ratgeber für die Geschäftswelt und das gesamte inserierende Publikum der zum 33. Male erschienene Zeitungskatalog der Firma Haasenstein & Vogler A. G. für 1900, um als unentbehrliches Hülfsmittel seinen Platz auf dem Schreibtisch des Geschäftsmannes zu finden. Man hat sich mit dem praktischen Wert der Jahresausgabe dieses Kataloges bereits überall vertraut gemacht und in seiner den täglichen Bedürfnissen angepaßten Form eines Kalenders ist seine redaktionelle Anordnung auch diesmal eine der Firma Haasenstein & Vogler durchaus würdige. Außer seinen erschöpfenden Angaben über die Zeitungsverhältnisse des ganzen Erdenrundes enthält er Alles, was über Post- und Telegraphen- und Reichsbank-Verkehr u. s. w. zu wissen nötig ist. Ferner ist der Katalog durch seine Uebersichtlichkeit und handlichen Form auch als Ortslexikon verwerthar und der Notizkalender trägt gewiß nicht wenig zur Erhöhung der Bequemlichkeit bei. In der äußeren Ausstattung hat die altbewährte Annoncen-Expedition diesmal etwas ganz Hervorragendes geboten. Auf mattblauem Grunde hebt sich scharf und klar die in byzantinischem Stile gehaltene, der modernen Richtung angepaßte elegante Titelpressung ab, welche die erhabene Figur einer lorbeerbekränzten weiblichen Figur darstellt, die, mit Stift und Notizbuch ausgerüstet, wie träumerisch, erwartungsvoll dem neuen Jahrhundert entgegenzuschauen scheint. Fürwahr im Ganzen ein sehr vornehmes, brauchbares Geschenk, das die weltbekannte, seit 44 Jahren bestehende Firma mit dem 1900er Katalog ihren Kunden und Geschäftsfreunden auf den Weihnachtstisch legt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine

genaue und übersichtliche

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Wertes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind infolgedessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ Meter breit und 87 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark.

Für auswärts sind bis zur 2. Zone 35 Pfg., (von der 2. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus. **Bestellungen auf die Wandkarte werdrn möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.**

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition der „Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.“

Siebengebirg-Lotterie-Hauptvertretung

S. P. van Perlstein, Köln, 25 Obenmarspforten 25.

Mit der Ausgabe obiger Lose habe begonnen! Der überaus starken Nachfrage und großen Vorbestellungen wegen bitte um **baldigste** Abnahme der Lose, da solche früh vergriffen sein werden.

Originalpreis: Ganze Lose 4 Mk., halbe Lose 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Ziehung in Köln am 29. Januar und folgende Tage.

15,000 Geldgewinne, 540,000 Mk., 125,000 Mk., 75,000 Mk., 50,000, 25,000, 10,000, 5 × 5000 ꝛc. ꝛc. Kleinster Treffer 10 Mk.

S. P. van Perlstein, Köln, Obenmarspforten 25,

Bank- und Lotterie-Geschäft.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke m6336

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra“ auf Brot gestrichen, genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **braunt** und **duftet** wie die doppelt so teure Molkereibutter.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt **J. Brombach.**

Ia **holzgetrocknete**

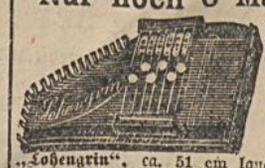
Dampf-Ringäpfel

empfiehlt

J. Brombach.

5495

Nur noch 6 Mark



kosten unsere eleg. soliden u. hochfein polierten **Concert-Accord-Zithern „Lohengrin“,** ca. 51 cm lang, mit 6 Manualen, 25 Saiten, Notenhalter, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Kasten und Selbsterlernschule **unübertroffen** in ihrem wundervollen Ton u. in 1 Stunde erlernbar. Wir machen **besonders darauf aufmerksam,** daß die von einer **andern Firma zu 6 Mk.** ohne Größenangabe angebotenen Zithern nur ca. 43 cm lang, also **bedeutend minderwertiger** wie unsere **großen Zithern** sind, die bei andern noch 6½ **bis 8 Mk.** kosten. Prächtige 9 **manualige** Zithern kosten bei uns nur 10½ **Mk.** und 12**manualige** nur 13½ Mk. Versandt gegen Nachnahme, Porto 80 Pf. **Katalog gratis.** Jeder staunt über diese **Prachtinstrumente. Kein Risiko,** event. sofort **Geld zurück,** wenn solche nicht gut ausfallen. Man bestelle deshalb nur bei der leistungsfähigen Instrumentenfabr. von

Herfeld & Comp. Neuenrade Westfalen.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

ins Bett genommen. Als nun die Angreifer des Nachts in die Stube traten und über den jungen Mann herfielen, riß dieser seine Waffe aus der Scheide und stieß sie in der Dunkelheit dem ihm zunächst Stehenden in die Brust, so daß dieser tötlich getroffen zusammenbrach. Bei dem sich darauf entwickelnden Handgemenge wurden noch mehrere der Beteiligten teils schwerer, teils leicht verwundet.

— **Versuchter Kindesmord und Selbstmord.** Eine entsetzliche That verübte eine in der Elsaßstraße in Hamburg wohnende Frau, indem sie ihr achtjähriges Töchterchen zu erschießen suchte und sich dann selbst erschoß. Die Selbstmörderin war die Wittwe eines früheren Beamten Jürgens und eine ruhige und beliebte Frau. Nahrungssorgen kannte die Wittwe nicht; nach dem vor längerer Zeit erfolgten Tode ihres Gatten bezog sie eine Pension, von der sie sich und ihr einziges Kind anständig ernährte. Mutter und Tochter konnte man stets zusammen sehen; eine herzliche Liebe verband Beide. Seit einigen Tagen war Frau Jürgens erkrankt. Sie hatte sich in den Finger geschnitten, aber nicht sonderlich auf die Wunde Acht gegeben und erst einen Arzt zu Rate gezogen, als die Hand bedenklich angeschwollen war. Der Arzt konstatierte eine Blutvergiftung und drang in die Frau, sich ins Krankenhaus zu begeben. Frau Jürgens weigerte sich beharrlich mit dem Bemerken, sie könne sich nicht von ihrem Kinde trennen. In den letzten Tagen äußerte sie mehrfach, sie glaube, daß sie nicht wieder gesunden würde; ihr selbst sei am Leben nichts gelegen, aber wegen des Kindes mache sie sich schwere Sorge, denn der Gedanke, daß ihr Liebling ins Waisenhaus müsse, sei ihr furchbar. Kurz vor 7 Uhr heute früh ertönte plötzlich ein Schuß aus der Wohnung der Frau Jürgens. Nachbarn eilten herbei. Die Thür war verschlossen. Man rüttelte an der Thür, als ein zweiter Schuß fiel, dem ein lauter Schrei folgte. Dann vernahm man nur noch das leise Jammern des Kindes. Inzwischen hatte man die Thür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Inmitten des Zimmers lagen Mutter und Kind in großen Blutlachen auf den Boden. Die Rechte der Frau umklammerte noch den Revolver, aus dem sie die Schüsse auf das Kind und sich selbst abgegeben hatte. Man holte sofort Schutzleute und mehrere Aerzte. Diese konnten bei der Frau nur den eingetretenen Tod konstatieren. Sie hatte sich in den Kopf geschossen; die Kugel hatte das Gehirn durchbohrt. Frau Jürgens muß sofort tot gewesen sein. Das Kind wies ebenfalls eine Schußwunde im Kopfe auf. Es muß aber in dem Augenblick, als die Mutter die Waffe losdrückte, eine Bewegung gemacht haben, die ihm anscheinend das Leben gerettet; denn die Kugel ist nicht in die Schläfe, sondern etwas oberhalb derselben eingedrungen und hat sich in der Schädeldecke festgesetzt. Das schwer verletzte Kind wurde in das Krankenhaus geschafft.

Soldatenausschreitungen.

Die Kölner Säbelaffäre, der ein Kaufmann zum Opfer gefallen ist, hat in Insterburg eine bedauerliche Nachahmung gefunden. Die „Ostd. Volksztg." berichtet darüber: Soldatenausschreitungen gröbster Art sind in der Nacht des zweiten Weihnachtsfeiertages zwischen 11 und 12 Uhr in Insterburg vorgekommen. Fleischermeister Böttcher und Restaurateur Matthus hatten in Begleitung des Kaufmanns Geldszus eine Schlittenpartie gemacht. Kurz vor dem gemeinschaftlichen Endziele versperrten ihnen in der Lindenstraße drei angetrunkene Soldaten den Weg. Auf den Zuruf des B. den Weg freizugeben, antwortete einer der Soldaten mit einen Säbelhieb, der Schulter und Rücken traf. B. verfolgte den Angreifer mit der Peitsche, sofort aber waren auch die beiden anderen Soldaten zur Stelle, denen sich ein vierter zugesellte. Alle zusammen drangen darauf mit blanker Waffe auf den nahezu Wehrlosen ein, der einen Stich in die Seite, einen Stich in die Schulter und einen Hieb über den Kopf davontrug. Ueber und über blutend, mit zerfetztem Ueberzieher flüchtete daher Herr Böttcher in das Matthusche Lokal, an dessen Eingang Matthus, der gleichfalls abgestiegen war, während Geldszus mit dem Schlitten weiter gefahren war, sich aufgestellt hatte. Nunmehr stürzten sich die Soldaten auf Matthus und versetzten ihm in seinem Hausflur nicht weniger als drei furchtbare Schädelhiebe, die den starken Mann zu Boden warfen. Dann nahmen sie Reißaus. Von den aufgeschreckten Gästen verfolgt, gelang es, wenigstens einen der Burschen zu ergreifen und der Polizeiwache zuzuführen. Es ist der Kanonier Pantel der 2. fahrenden Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Einen weiteren, den dritten Fall militärischer Ausschreitung in diesem Monat meldet folgende Nachricht aus Brieg. Dort wurden zwei Arbeiterinnen der Schärffschen Fabrik, als sie aus dem christlichen Vereinshaus über die Promenade nach Hause gehen wollten, von einem Soldaten überfallen und ohne jede Veranlassung durch Schläge auf den Kopf mit einem Seitengewehr erheblich verletzt.

Ein vierter Fall wird aus Spandau berichtet. Dort kam es in einem Tanzlokal zwischen Soldaten und Civilpersonen zu einer schweren Schlägerei. Der Saal wurde dabei fast gänzlich demoliert; Polizeibeamte, die Ruhe stiften wollten, haben Verletzungen davongetragen und es war ihnen, als sie selbst stark ins Gedränge gerieten, nicht möglich, Verhaftungen vorzunehmen. Die Namen der am meisten Beteiligten sind indeß festgestellt, so daß die Untersuchung gegen die Schuldigen eingeleitet werden konnte. Hervorragenden Anteil an den Ausschreitungen hatten Soldaten des 5. Garde-Regiments z. F.

Das Mädchen aus der Fremde.

Die falsche Indierin „Djenke Chochem", welche im Wiener Krankenhause eingeliefert war und sich durch die angebliche Unkenntnis aller existierenden Sprachen in ein geheimnisvolles Dunkel hüllte, ist nach Ansicht der Wiener Polizei-Behörde mit der ehemaligen Magd Klara Bajcsi zu Lakszatalos im Komorner Komitat geboren, identisch, und hat im Verbrecheralbum der Budapester Polizei als wiederholt abgestrafte Taschendiebin figuriert. Sie ist weiter eifrig bemüht, vor den Behörden ihr Inkognito zu bewahren. Dies zeigte sich beim Strafbezirksgericht Josefstadt, dessen Einzelrichter Clara Bajcsi vorgeführt wurde, um sich wegen Irreführung der Behörde zu verantworten. Die Vorführung war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Im Arrestlokale warf sich Clara Bajcsi unter die Pritsche und schrie fürchterlich. Als es der Justizwache gelang, die Angeklagte aus der Zelle auf den Gerichtskorridor zu bringen, schrie sie so laut, als ob man sie zur Schlachtbank führen sollte. Im Bureau des Richters beruhigte sich die Angeklagte. Der Richter wollte an die Angeklagte die üblichen Fragen richten, diese gab aber keinerlei Antwort, als ob die Fragen des Richters nicht sie angehen würden. In Güte legte der Richter der Angeklagten nahe, das Simulieren aufzugeben, da sie hierdurch nur unnütz ihre Haft verlängere. Die Angeklagte schwieg. Da trat ein Kanzleibeamter in Aktion, indem er die Angeklagte in ungarischer Sprache apostrophierte. Diese gab einige unverständliche Laute von sich. Dem Richter blieb nichts Anderes übrig, als die Verhandlung zu vertagen, um vorerst durch den Gerichtsarzt feststellen zu lassen, ob die Angeklagte simulire oder nicht.

Können die Beschwerden des Alters aufgehoben werden?

Der menschliche Forschergeist ist kühn genug, um sich an Probleme zu wagen, deren Lösung auf den ersten Blick ganz außerhalb seiner Fähigkeit zu liegen scheint. Er sieht eben überall Fragen, nach deren Beantwortung er strebt, wenn er sich auch vom Ziele noch unendlich weit entfernt fühlt. Eine der merkwürdigsten Aufgaben, die sich die moderne Biologie gestellt hat, ist die Erkenntnis von dem Zustandekommen der Mißstände, die sich mit dem hohen Alter im menschlichen Körper einstellen. Ein hervorragendes Mitglied des Pariser Instituts Pasteur, Metschnikoff, ist der Vertreter einer eigenartigen Theorie, die nicht nur zur Erklärung der Altersschwäche, sondern vielleicht sogar zu ihrer Beseitigung oder Heilung führen soll. Unter den Gelehrten ist diese Theorie von Metschnikoff wohl bekannt, aber sie verdient es, bei der Abrechnung mit der Wissenschaft des neunzehnten Jahrhunderts als eine der merkwürdigsten Errungenschaften auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden.

Aus diesem Grunde hatten die „Allgem. Wiss. Ber." ihren Pariser Mitarbeiter mit der Aufgabe betraut, von Prof. Metschnikoff eine Auseinandersetzung seiner Anschauung zu erwirken. Der Gelehrte hat sich danach ungefähr folgendermaßen ausgesprochen: Die Physiologie des Menschen ist voll von unharmonischen Erscheinungen. Gewöhnlich führt jede physiologische Thätigkeit, jede Arbeit zu einer Sattheit, einer Ermüdung. Nach einem Arbeitstage sehnen wir uns nach Ruhe. Danach würde es also eine ganz ebenso natürliche Erscheinung sein, daß man nach Vollendung des reifen Alters wie nach dem Kampf mit einem ganzen Leben endlich instinktiv nach der Ruhe des Alters verlangt. Demgegenüber steht aber die Furcht vor dem Tode und dem Alter, die ebenso die ganze Menschheit beherrscht und allen Gesetzen der Physiologie widerstreitet. Man kann sogar die Frage aufwerfen, ob der Tod denn wirklich ein so natürliches Ding wäre. Es giebt in der Natur einzellige Wesen, die das Privilegium der Unsterblichkeit besitzen. Die Spaltpilze z. B. teilen sich in einfachster Weise und geben so neuen Generationen die Enstehung, die in unzähliger Reihe aufeinander folgen können und sämtliche Teile des Urahns in sich tragen. Auch bei vielzelligen Wesen ist Aehnliches zu beobachten. Wenn es nun aber eine gewisse Unsterblichkeit auf der Erde giebt, was ist dann die Ursache des Alters?

Wenn der Mensch altert, so entsteht in ihm gewissermaßen eine Abzehrung aller Zellen, und zwar werden die edlen Gewebe aufgezehrt und durch minderwertiges Bindegewebe ersetzt. Die neue Theorie besteht nun in dem Nachweis, daß es die weißen Blutkörperchen, die sogenannten Phagocyten, sind, die sich der Aufgabe annehmen, die durch Ermüdung gewächten Gewebe aufzuzehren und sie auf diese Weise zu zerstören. Das Leben ist nichts Anderes als ein großartiger Kampf zwischen den Zellen der verschiedenen Organe einerseits und den weißen Blutkörperchen, die sie zu verschlingen streben, andererseits. Im normalen Zustande, bei den Jungen und im mittleren Alter Stehenden, sind die Zellen mit einer großen Widerstandskraft begabt, durch die sie die Angriffe der Phagocyten abzuweisen und sie in respektvoller Entfernung zu halten vermögen. Aber die beiden Gegner sind in verschiedener Weise gegen die von außer her auf den menschlichen Körper eindrängenden nachteiligen Einflüsse wie gegen die in jedem Augenblick uns bedrohenden Gifte in verschiedenem Grade empfindlich. Während die Gehirnzelle oder die Bestandteile eines anderen edlen Organs durch die geringste Vergiftung oder Störung geschwächt werden, bleiben die weißen Blutkörperchen dadurch unberührt. Die Folge davon ist, daß die Organe mit den Jahren schneller geschwächt werden, als es bei den weißen Blutkörperchen der Fall ist, der Widerstand der ersteren gegen die letzteren erlahmt, und so werden jene die Beute dieser. Mit dem Augenblicke, wo die Zellen den Angriff der Phagocyten nicht mehr siegreich zurückzuschlagen vermögen, beginnt die Altersschwäche mit all ihren weiteren Folgen. Es thut sich nun die Frage auf, ob es Mittel giebt, den wertvolleren unter den beiden Gegnern zu stärken oder seinen gefährlichen Feind zu schwächen.

Die Serumbehandlung wird in Zukunft vor der Lösung dieser Frage als ihrer Hauptaufgabe stehen. Es ist schon an Versuchsthieren durch gewisse Kunstgriffe gelungen, den Einfluß der roten Blutkörperchen willkürlich zu schwächen. Wenn nun dasselbe auch für die weißen Blutkörperchen gelänge, so würden der Wissenschaft im Dienste der Menschheit neue Horizonte aufgethan werden. Man würde in die Lage kommen, die Atrophie des Greisenalters aufzuhalten, das Alter würde erträglicher, der Gedanke an den Tod weniger schrecklich sein — mit einem Worte: die Harmonie der Funktionen würde dem Menschen bis an sein Lebensende erhalten bleiben. Hierin besteht nach Metschnikoff eines der wichtigsten Probleme, die die Physiologie des 19. Jahrhunderts der des 20. zur Ergründung überläßt.

Neueste Nachrichten.

Ansprache des Kaisers an die Offiziere der Berliner Garnison.

Bei der Jahrhundertfeier, die in Anwesenheit des Kaisers am Neujahrstage im Zeughause stattfand, richtete derselbe an die versammelten Offiziere folgende Ansprache:

„Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht unsere Armee, d. h. unser Volk in Waffen um seine Feldzeichen geschaart vor dem Herrn der Heerescharen knieen, und wahrlich, wenn irgendwer besondern Grund hat, sich heute vor Gott zu beugen, so ist es unser Heer. Ein Blick auf unsere Fahnen genügt als Erklärung, denn sie verkörpern unsere Geschichte. Wie fand das vergangene Jahrhundert bei seinem Anbruch unser Heer? Die glorreiche Armee Friedrichs des Großen war auf ihren Lorbeeren eingeschlafen, im kleinlichen Detail des Gamaschendienstes verknöchert, von altersschwachen, kriegsuntüchtigen Generalen geführt, ihr Offizierkorps fördernder Arbeit entwöhnt, in Luxus und Wohlleben und thörichter Selbstüberhebung verkommen. Mit einem Wort, die Armee war ihrer Aufgabe nicht nur entwachsen, sie hatte sie vergessen. Schwer war die Strafe des Himmels, die sie ereilte und die unser Volk traf. In den Staub ward sie geworfen, Friedrichs Ruhm verblich, ihre Feldzeichen waren zerbrochen. In den sieben langen Jahren schwerster Knechtschaft lehrte Gott unser Volk sich auf sich selbst besinnen, und unter dem Druck des Fußes eines übermütigen Eroberers gebar unser Volk aus sich heraus den hehrsten Gedanken, daß es die höchste Ehre sei, im Waffendienst seinem Vaterlande Gut und Blut zu weihen: die allgemeine Dienstpflicht. Mein Urgroßvater gab ihr Form und Leben, und neuer Lorbeer krönte die neu erstandene Armee und ihre jungen Fahnen. Ihre eigentliche Bedeutung jedoch gewann die allgemeine Dienstpflicht erst durch unsern großen, dahingegangenen Kaiser. In stiller Arbeit entwarf er seine Reorganisation des Unverstandes, den Unverstand ihm setzte. Die siegreichen Feldzüge krönten jedoch sein Werk in nie geahnter Weise. Sein Geist erfüllte die Reihen seines Heeres ebenso, wie sein Gottvertrauen dasselbe zu unerhörten Siegen hinriß. Mit dieser seiner eigenen Schöpfung führte er die deutschen Stämme wieder zusammen und gab uns die langersehnte deutsche Einheit wieder. Ihm danken wir es, daß kraft dieser Armee das Deutsche Reich Achtung gebietend seine ihm bestimmte Stellung im Rate der Völker wieder einnimmt. An Ihnen ist es nun, meine Herren, auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewähren und zu bethätigen, durch welche unsere Vorfahren die Armee groß gemacht haben: Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den königlichen Dienst, volles Einsetzen aller Kräfte des Leibes und der Seele in rastloser Arbeit an der Ausbildung und Fortentwickelung unserer Truppen. **Und wie mein Großvater für sein Landheer, so werde auch ich für meine Marine unbeirrt in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchführen,** damit auch sie gleichberechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das **Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen.** Mit beiden vereint hoffe ich in der Lage zu sein, mit festem Vertrauen auf Gottes Führung den Spruch fortzumachen: „Wenn man in Deutschland zu decidiren, will es die Feder nicht, sondern nur von der force des Schwertes soll wahr will sie".

Der Krieg in Südafrika.

London, 2. Januar. „Times" melden aus Kapstadt vom 31. Dezember.: Die **Aufständischen** griffen Dordrecht mit beträchtlicher Truppenmacht an, wurden aber mit Verlust **zurückgeschlagen.** 8 Mann und 13 Pferde wurden getötet; die Engländer hatten 4 Verwundete. — Der Korrespondent des „Daily Mail" in Rendsburg **bestätigt den Erfolg des Generals French** in Colesberg. Die Artillerie eröffnete gestern bei Tagesanbruch die Schlacht. Die Buren erwiderten das Feuer kräftig. Nach 2 Stunden Artilleriekampf wurden die Hetschkießkanonen und schweren Geschütze der Buren zum Schweigen gebracht. Die Ersteren wurden aufgegeben und von den Engländern genommen. Die anderen Geschütze retteten die Buren, die sich alsdann nach Norden zurückzogen. Die Engländer nahmen dem Feinde viele Wagen mit Lebensmitteln fort, ihre Verluste sind ganz gering, sie besetzten gegenwärtig Colesberg.

Lager von Frere, 1. Januar. (Reuter.) **Die Feinde beschießen** anscheinend **Ladysmith** alle Tage vom Isimbulwanahügel.

London, 2. Januar. Der „Standard" meldet aus dem Lager von Frere vom 1. Januar: Die Schwierigkeiten, welchen sich Buller gegenübersieht, nahmen durch den unfreiwilligen Aufschub seit dem letzten Treffen außerordentlich zu. Er hat jetzt eine Reihe von ummauerten, befestigten Hügeln vor sich, welche sich in einer Ausdehnung von 16 Meilen am Tugela entlang ziehen. Dieselben sind vom Feinde dicht besetzt, der sich in Stellungen von großer Stärke befindet, und starren von Geschützen. Der Fluß ist jetzt stark angeschwollen. Unter diesen Umständen wird **die zu erwartende Schlacht die hartnäckigste,** wahrscheinlich folgenschwerste des ganzen Feldzuges sein. Die englischen Schiffsgeschütze fahren fort, die Linie des Feindes zu beschießen, während unsere Patrouillen seine Flanken unsicher machen.

London, 2. Jan. Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Rendsburg: **General French brachte den Buren eine völlige (?) Niederlage bei.** Er nahm Colesberg ein, und bedrängte die Buren am Sonnabend und Sonntag so heftig, [illegible] die Entfernung für genügend, um einen Angriff zu unternehmen. Gestern abend brach die ganze Kavallerie, Artillerie und Infanterie zum Nachtmarsch auf. Es handelte sich um Umgehung des rechten Burenflügels und einen Frontangriff auf die Buren, während gleichzeitig Kavallerie und leichte Artillerie den rechten Flügel umging. Den Buren war die Rückzugslinie bedroht, sie sahen sich völlig überrascht und flohen in Unordnung nach Osten, indem sie Colesberg in den Händen der Engländer ließen.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
1423 m Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt. 5890

Neues für die Plättstube. Alle Hausfrauen und Plätterinnen, welche Zeit und Arbeit sparen wollen, verwenden mit Vorteil Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke (in Paketen zu 10, 20 u. 50 Pf.) 1319 m5365

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Greve-Stirnberg's
Alter Schwede
Bester Magenbitter, Vortreffliches Genussmittel.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften. 5282

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (14 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt, prachtvoll künstlerisch Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.
Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko. 726

Berlins grösstes Spezialhaus für
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sofa- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk.
Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.
Pracht-Katalog ca. 450 Abbildung gratis u. franko
Emil Lefèvre Berlin S. m112
Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Leibniz * Waffel
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

um 12 Uhr 1 … urde der …
auf „Konstan… …
b… …führde…

Anzeige.

Luise Prion
Wilhelm Menne
Verlobte.

Dortmund Camen
Sylvester 1899. 1

Josephine Ruhr
Philipp Nathan
Verlobte.

Camen Havixbeck i. W.
Neujahr 1900. 2

Lehrer-Verein.

Unna, den 6. Januar 1900.

Krieger- u. Landwehrverein Camen.

General-Versammlung

am **Sonntag den 7. Januar, abends 8 Uhr,** im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl von Abgeordneten für den Kreis-Kriegerverband.
4. Jahrbuch betr.
5. Verschiedenes.

Knappen-Verein „Gute Hoffnung" Camen.

Sonntag den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der rückständigen und fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresrechnung.
4. Besprechung über das diesjährige Jahresfest.
5. Verschiedenes.

Es ladet hierzu ein

6 **Der Vorstand.**

Bergmännischer Unterstützungs-Verein
„Glück auf" zu Kaiserau.

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 7. Jan. 1900, nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Zahlung der rückständigen Beiträge.
Wahl der Krankenrevisoren.
Wahl d. Vergnügungskommission.
Wahl der Fahnenoffiziere.
Wahl des Vereinsboten.
Wahl des Vereinslokals.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

3 **Der Vorstand.**

Zur gefäll. Beachtung.

Eröffne **Oststraße 27** eine
Handarbeitsschule
und bitte um geneigten Zuspruch.

1624 Frau Ww. **A. Dahlkamp.**

Verspätet.

Am zweiten Weihnachtsmorgen 2½ Uhr starb plötzlich infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder,

der Berginvalide
Friedrich Bruns

im Alter von 62 Jahren.

Allen Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Kaiserau, Stadthagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 8 des Regulativs betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Camen vom 27. Oktober 1880 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren Hauptlehrer A. Rutz und Kupferschmied H. Rumpf als Chefs, Herr F. Flor als Schriftwart, Herr M. Heymann als Geldwart, Herr W. Wienpahl als Gerätewart, die Herren F. Kefenbaum, G. Freischläger, H. Betzler, C. Münstermann, F. Sauerland und W. Brumberg als Abteilungsführer, die Herren F. Flor, M. Heymann, W. Ebbinghaus und H. Jordan als Ordnungsmannschaften, der Herr H. Hagedorn als stellvertretender Spritzenmeister der hiesigen Feuerwehr pro 1900 verpflichtet und ihnen somit bei Bränden und sonstiger Hülfeleistung bei vorliegender Gefahr die Rechte der Polizei-Exekutivbeamten im Dienst beigelegt sind. Als Abzeichen tragen dieselben bei Bränden einen Stern (bezw. 2 oder 3) vorne an der Kragenklappe und blauen Streifen um den ganzen Kragen. Der stellvertretende Spritzenmeister Hagedorn trägt wie bisher eine weiße Binde mit dem Buchstaben F.

Camen, den 2. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine im Amtsbureau hierselbst wie folgt anberaumt:

1. Für die Gemeinden Hemmerde, Siddinghausen, Westhemmerde, Stockum, Lünern, Mühlhausen, Uelzen, Niedermassen, Obermassen, Afferde auf **Mittwoch den 10. Januar 1900, vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr;**
2. für die Gemeinden Heeren, Werve, Südcamen, Wassercourl, Methler, Westick, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen **auf Donnerstag den 11. Januar 1900** in denselben Stunden. Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung habe ich Termin **auf Dienstag den 16. Januar 1900** in denselben Stunden für sämtliche Gemeindegemeinden die Reklamationen dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburtsatteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden durch Hypothekenscheine und die letzten Zinsenquittungen zu belegen, endlich sind auch Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuerzettel vorzulegen.

Wo diese Stücke fehlen wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, Vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Unna, den 29. Dezember 1899.

Der Amtmann: Wolff.

Holzverkauf Weddinghofen.

Dienstag den 9. dss. Mts., morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Schulze-Braucks** im Distrikt **Graskamp** an sehr guter Abfuhr:

120 Raum-Mtr. Eichenstangen

zu Frechtungen und Brandholz,

2000 St. Bohnenstangen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Töddinghausen, den 1. Januar 1900. 10

Blödom.

Gegen Drüsen-, Scrofeln-, Haut-, Knochen-, Flechten-, Lungen-, Husten-, Halsk. für schwächl., blutarme Kind. u. Erwachs. empf. jetzt eine Kur m. m. beliebt., weit u. breit bek. u. ärztlicherseits vielf. verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

der beste und wirks. Leberthran. Geschm. besond. fein. Leicht u. ohne Widerw. zu nehmen. Diesjähr. Füllung besond. schön. Viele ärztl. Atteste u. Danksag. Dauer der Kur von Sept bis Mai. Originalfl. in gr. Kästen à 2 und 4 Mk. Letzt. Grösse für läng. Gebr. profitl. Um beim Einkauf den echten. Leberthran von Apotheker Lahusen in Bremen zu erhalten, achte man auf den Preis, die Pack. im gr. Pappk. u. auf den Namen Lahusen, welcher von auss. auf dem Kasten deutl. zu lesen sein muss. Alles Andere ist nicht echt. Diesjähr. fr. Füllung vorrätig in **Camen** in der **Apotheke.** 1174



Salon-, Tisch- u. Arbeitslampen

in **großer** Auswahl und zu **billigen** Preisen empfiehlt

J. Brombach.



Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

empfiehlt zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche 5

G. Franzgrote.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine

genaue und übersichtliche

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Wertes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind infolgedessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ Meter breit und 87 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur 2. Zone 35 Pfg., (von der 2. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus. Bestellungen auf die Wandkarte werdrn möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition der **„Camener Zeitung**
Volksfreund für Camen und Umgegend."

Monatl. 125—200 Mk. Verdienst

auch Nebenverdienst für Männer und Frauen in Stadt und Land leicht zu erreichen. Besondere Kenntnisse **nicht** erforderlich. Großartige reelle Sache. Das Geschäft ist ohne jegliches Kapital zu betreiben, da Einrichtung unentgeltlich geliefert wird. Näh. d. S. W. Janssen, Oldenburg i. G. C. 42. 8

Enorm billig!

Taschenuhren, Regulateure, Weckeruhren, Gold-, Silber-, Korall- und Granat-Waren.



Massiv goldene **Verlobungs-Ringe.**

Cylinder-Remt. von 6 M. an.
Silb. Remt. von 11 M. an.
Silb. Damen-Remt. 15 M. an.
Gold. Ohrringe v. 1.80 M. an.
Gold. Broschen v. 3.00 M. an.

Reparaturen
an Uhren und Goldwaren sauber und äußerst billig. 1668

L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Camen, Westfstr. 62.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin. h4

H. Wolter, Bankbeamter a. D., **Breslau,** Altbüsserstraße 40.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
h3890 **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Sehr schöne
Katharinen-Pflaumen
Pfd. **30** Pfg.
empfiehlt
J. Brombach.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4

Gefunden

eine **Reisedecke** in der Nähe von Zeche Monopol.

Näheres in der Expedition ds. Blattes. 11

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Sonntag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale der Witwe **Möllmann.**

1. Rechnungslage und Jahresbericht pro 1899.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Erhebung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

11 **Der Vorstand.**

Ia **holzgetrocknete**
Dampf-Ringäpfel
empfiehlt
J. Brombach.

Cigarren

(nur gute Qualitäten) empfiehlt in allen **Preislagen**

J. F. Biermann,
Camen am Markt. 1374

Bienenzucker

bei **J. Brombach.**

Trost lose Kranke erh. kostenlos Methode z. sicheren Heilung. Spezialist (ohne Approb.) Naderkötter, Berlin Nr. 24.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde